Die „Abendpost" hat eine Tägliche Auflage von 39,500.

Abendpost

Anzeigen in der „Abendpost" haben eine Ausgezeichnete Wirkung.

1 Cent. | Chicago, Mittwoch, den 29. August 1894. — 5 Uhr-Ausgabe. | 6. Jahrgang—Nr. 205

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Der Flammen Wüthen.

New York, 29. Aug. Die „Brooklyn Bisquit Works", Nr. 50 Fulton Str., sind vergangene Nacht vollständig niedergebrannt. Verlust über $250,000.

Duluth, Minn., 29. Aug. Waldbrände richten wieder großen Schaden im nördlichen Minnesota, Wisconsin und in der Michiganer Waldregion an. (Auch in Pennsylvanien und sogar fern im Osten, in der Küstengegend von Massachusetts.) Die allgemeine Dürre ist die Ursache, und jede Kleinigkeit kann zur Veranlassung werden! In der nächsten Nähe von Duluth brennt es gegenwärtig nicht, obwohl schon seit 10 Tagen die Sonne durch Rauch verdunkelt wird, welcher aus der brennenden Vegetation anderwärts aufsteigt, und seit nahezu einer Woche das Nebelhorn beständig bläst. Die Atmosphäre enthält so viel Rauch, daß die Schifffahrt auf dem Superiorsee große Beschwerden bei den Schiffsmeistern verursacht.

NewYork, 29. Aug. Gegen 2:30 Uhr Morgens brannte das große sechsstöckige Gebäude Nr. 226 Rivington Str. vollständig aus. Dabei verloren 3 Menschen ihrLeben, und derFeuerwehrmann Timothy Collins wurde schwer verletzt. Noch keine Stunde später brannte das fünfstöckige Gebäude Nr. 31 Goerck Str. größtentheils nieder, und 20 Familien wurden hierdurch obdachlos.

Helena, Mont., 29. Aug. Die Ortschaft Elliston an der Northern Pacific-Bahn, 30 Meilen von hier, brannte heute völlig nieder, bis auf das Postamt. Das Feuer war in einem Leihstall ausgebrochen. Verlust etwa $100,000.

Die Lutherische Synode.

Columbus, O., 29. Aug. J. Dinglerh, früherer Superintendent des Wermle'schen Lutherischen Waisenhauses in Richmond, Ind., welcher unter der Anschuldigung, einen Insassen dieser Anstalt, Namens Burkhardt, mißhandelt zu haben, gerichtlich verfolgt wurde, ergiff heute in der Lutherischen Landessynode das Wort zu seiner Rechtfertigung. Dieselbe scheint indeß nicht völlig befriedigt zu haben; wenigstens beschloß die Synode, in dem Jahresbericht jener Anstalt den auf diese Verfolgung angewendeten Ausdruck „Verdrehung der Rechtspflege" auszustreichen.

Die Synode schritt darauf zur Erwählung eines neuen Superintendenten dieser Anstalt; doch wurde diese Verhandlung durch die Ankunft des Staatsgouverneurs McKinley unterbrochen, welcher eine Begrüßungsrede an die Delegaten hielt.

Republikanische Staatskonvention.

Atlanta, Ga., 29. Aug. Heute trat hier die republikanische Staatskonvention für Georgia zu einer zweitägigen Sitzung zusammen. Die meisten Delegaten sind Farbige. Es wird ein Zusammengehen mit der Volkspartei vorgeschlagen werden.

Eifersuchtsthat eines 71jährigen!

Springfield, Ill., 29. Aug. Aus Eifersucht schoß heute früh um 12 Uhr 30 der 71jährige Farbige Wilson Howard cuf seine 35jährige Gattin, während sie ihr kleines Kind in den Armen hielt, und beging dann Selbstmord. Die Frau, obwohl schwer verwundet, wird mit dem Leben davonkommen.

Die Wirren in Nicaragua.

New York, 29. Aug. Der „Herald" läßt sich aus Managua, Niaragua, melden: Die Regierung hat beschlossen, den britischen Vizekonsul Hatch und 9 Andere, die in Bluefields gefangen genommen wurden, zu verbannen. Die Amerikaner Lampton und Wiltbank werden gleichfalls verbannt werden. Patterson, Ingram, Taylor und Brownrigg werden noch als Staatsgefangene festgehalten. Der amerikanische Gesandte Baker hat Protest gegen dieses Vorgehen erhoben. Es heißt, daß die Regierung geneigt sei, die Abberufung Bakers zu verlangen.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Moravia von Hamburg; Majestic von Liverpool.

Baltimore: America von Christiania (mit den 6 Insassen der norwegischen Brigantine „Smaragd", welche auf hoher See verbrannte.)

Liverpool: Cufic von New York; Scythia von Boston.

Bremen: Havel von NewYork; Weimar von Baltimore.

Abgegangen:

New York: Aller nach Bremen.

New York: New York nach Southampton.

Havre: Persia, von Hamburg nach New York.

Southampton: Lahn, von Bremen nach New York.

Am Lizard vorbei: Bremerhaven, von Rotterdam nach New York.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Schön, kühler in nördlichen Theilen Donnerstag früh; allgemein kühler während des Donnerstags; südwestliche Winde, die zu nordwestlichen werden.

Cleveland verreist wieder.

Washington, D. C., 28. Aug. Präsident Cleveland ist heute Vormittag wieder von hier nach Gray Gables, Massachusetts, zu seiner Familie verreist.

Wilson wieder Kandidat.

Martinsburg, W.Va., 29. Aug. Zum siebenten Male wurde der vielgenannte Kongreßabgeordnete W. L. Wilson, Vorsitzer des Ausschusses für Mittel und Wege und Vater der ursprünglichen, noch nicht „gormanderten" neuen Zollvorlage, von den Demokraten des zweiten Distriktes per Akklamation als Kandidat aufgestellt. Es wurde allgemein erwartet, daß er wieder nominirt würde.

Ausland.

Ein Lustmord.

Der Mörder stellt sich.

Berlin, 29. Aug. Anfang Juli war aus dem Hause ihrer hier lebenden Eltern ein schwachsinniges Mädchen, die 18jährige Erna Kubbe, entlaufen, und die Polizei hatte sich alle erdenkliche Mühe gegeben, das Verschwinden des unglücklichen Mädchens aufzuklären. Bisher waren alle angestellten Nachforschungen vergeblich gewesen. Jetzt hat sich, wie er sagt, von Gewissensbissen getrieben, der Kutscher Joseph Swieterski, der Polizei selbst gestellt und das Geständniß abgelegt, er habe das vermißte Mädchen ermordet. Er habe die Kubbe planlos umherwandernd angetroffen, habe seine Gelüste an ihr befriedigt und sie dann, weil sie ihn „alter Ludewig" geschimpft, von der Treptower Brücke in den Kanal gestoßen.

Die Cholera.

Berlin, 29. Aug. Kaiser Wilhelm hat wegen der Cholerageafahr den Befehl gegeben, daß während der Manöver alle größeren Ansammlungen von Zivilpersonen vermieden werden. Daher werden alle öffentlichen Empfänge und Versammlungen, die gewöhnlich in Verbindung mit Manövern stattfinden, diesmal in Wegfall kommen. Der Kaiser äußerte sein Bedauern über die Nothwendigkeit dieser Maßnahme.

Wien, 29. Aug. Aus Galizien werden 349 neue Erkrankungen an der Cholera und 171 Todesfälle gemeldet, aus der Bukowina 43 neue Erkrankungen und 42 Todesfälle.

Berlin, 29. Aug. In der am 27. August abgelaufenen Woche kamen in ganz Deutschland 68 neue Erkrankungen an der Cholera und 32 Todesfälle vor!

Deutscher Katholikentag.

Berlin, 29. Aug. Ein schmuckes Festkleid hatte die alte Stadt Köln, das rheinische Rom, zu Ehren der Eröffnung des deutschen Katholikentages angelegt. Nicht nur in der Nähe des Gürzenich und des prachtvollen monumentalen Domes, sondern überall, selbst in den entlegensten Theilen der Stadt, prangten die Häuser im reichenSchmuck von Blumen und Fahnen, unter denen natürlich, der Bedeutung des Tages entsprechend, die päpstlichen Farben vorherrschend waren. Ein besonders reges Leben entwickelte sich schon vom frühen Morgen an in der Nähe des Gürzenich, welchen die städtischen Behörden den zum Katholikentage erschienenen Delegaten für die Begrüßungsfeier zur Verfügung gestellt hatten.

Beim offiziellen Empfang im großen Gürzenichsaale begrüßte Oberbürgermeister Becker Namens der Stadt die nicht nur aus allen Theilen Deutschlands und Europas, sondern auch aus dem Auslande zahlreich eingetroffenen katholischen Vertreter; er sprach denselben den Dank der Stadt dafür aus, daß sie gerade Köln zu ihrer diesjährigen Tagung gewählt, und wünschte ihnen reichen himmlischen Segen zu ihren Berathungen. Nachdem dann derGeistliche Tappert aus Texas der Versammlung noch die Grüße der deutsch-amerikanischen Katholikenvereine überbracht hatte, wurde der frühere Appellationsgerichtsrath August Reichensperger einstimmig zum Ehrenpräsidenten erwählt. Zum ersten Vorsitzenden wurde der bekannte süddeutsche Ultramontane Dr. Orterer aus Freising gewählt, wodurch sich die süddeutschen und speziell die bayrischen Ultramontanen nicht wenig geehrt fühlen.

Selbstmord einer Sozialistin.

Berlin, 29. Aug. Die Sozialistenführerin und frühere Kellnerin Agnes Wabnitz, welche die Berliner Kellnerinnen-Gewerkschaft organisirte, ist an dem Gift, das sie (wie schon an anderer Stelle kurz erwähnt) zu sich nahm, gestorben. Sie verschluckte Blausäure. Gestern sollte sie eine ihr (wegen einer aufreizenden Rede zuerkannte) Haftstrafe antreten. Sie vergiftete sich nicht im Gefängniß, sondern im Friedhof von Friedrichshain, wo sie in der Nacht von der Friedhofs-Patrouille gefunden wurde, noch lebend und den Kopf an einen der Grabsteine gelehnt, unter dem einer der März-Gefallenen (von 1848) begraben ist. Kurz darauf verschied sie. In einer Tasche ihres Kleides fand man noch den Entwurf einer sozialistischen Rede.

Große Feuersbrunst.

Berlin, 29. Aug. InElbing in Westpreußen ist das große Neufeldt'sche Emaillirwerk durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Der durch den Brand angerichtete Schaden wird auf mehr als eine halbe Million geschätzt.

Schreckliche Hitze.

Opfer der Heeresmanöver.

Prag, Böhmen, 29. Aug. Unter der furchtbaren Hitze, welche in den letzten paar Tagen in ganz Oesterreich herrschte, haben besonders die an den Manövern zu Budweis betheiligten Soldaten zu leiden gehabt. 168 derselben wurden vom Hitzschlag getroffen, und 4 sind bereits gestorben.

Krawall beim Militärkonzert.

Wien, 29. Aug. Im niederösterreichischen Dorfe Liesing, südlich vonWien, im Bezirke Sechshaus, hatte eine Militärkapelle im Braugarten ein Konzert veranstaltet. Als die Musiker unter anderen Programm-Nummern auch den Radetzky-Marsch spielten, wurden sie von den im Garten zahlreich anwesenden Sozialisten insultirt. Das übrige Publikum ergriff für die Militärkapelle Partei und so entwickelte sich aus dem anfänglichen Wortgefecht schließlich eine allgemeine Hauerei, bei welcher zahlreiche Personen ernstlich verwundet wurden. Es mußte eine starke Polizeimannschaft aufgeboten werden, um Ruhe und Ordnung wieder herzustellen, was auch erst gelang, nachdem mehrere Personen verhaftet worden waren.

Caprivi in Karlsbad.

Karlsbad, Böhmen, 29. Aug. Der deutsche Reichskanzler Caprivi ist zum Kurgebrauch hier eingetroffen. In seiner Begleitung befindet sich sein Adjutant Major v. Ebmeyer, welcher, nachdem er vor einiger Zeit an seinem alten Knie-Uebel erkrankt war, bereits zu einer Nachkur auf der Nordsee-Insel Borkum geweilt hatte.

Sturmesschaden.

Brüssel, Belgien, 29. Aug. Aus verschiedenen Orten des Landes kommen Berichte über schweren Sturmesschaden. In Lüttich wurden auch viele Häuser überschwemmt.

Graf von Paris am Sterben?

London, 29. Aug. Es verlautet, daß das Befinden des, schon seit einiger Zeit kranken Grafen von Paris, des bekannten französischen Kronprätendenten, sich sehr bedeutend verschlimmert habe, und das Ende nicht mehr lange auf sich warten lassen könne.

Der Krieg in Asien.

London, 29. Aug. Einer Depesche der „Times" aus Shanghai, China, zufolge, haben die, durch 5000Koreaner verstärkten chinesischen Streitkräfte neuerdings der japanischen Armee schwere Verluste beigebracht und dieselbe nach Kaisang, 40 Meilen nördlich von Seoul (der Hauptstadt Koreas) zurückgetrieben. Die Chinesen sollen noch immer in Vorrücken sein, und im Gegensatz zu einer früheren Angabe wird gemeldet, daß die Koreaner durchweg zu China hielten.

Die Japaner wissen freilich wesentlich andere Geschichten zu erzählen, — und möglicherweise haben alle Beide Recht.

Berlin, 29. Aug. Die „Nationalzeitung" bringt einstweilen Probe-Auszüge aus einem Aufsatz, welcher im Septemberheft der „Rundschau" aus der Feder des HerrnBrandt, früheren deutschen Gesandten in Peking, erscheinen wird. Hr. Brandt beschuldigt Japan gänzlich ungerechtfertigten Angriffes und sagt, die Japaner seien schon seit undenklicher Zeit lüstern nach Korea gewesen, und die japanischen Vertreter in Korea hätten systematisch versucht, aus den periodischen Revolutionen daselbst Kapital zu schlagen und Vorwand zu einem Einschreiten Japans zu finden.

Shanghai, China, 29.Aug. Die Eingeborenen-Presse hat eine Bestätigung des Berichtes über eine Schlacht zwischen Chinesen und Japanern (am 13. August) erhalten. Dieselbe soll im Nordwesten Koreas stattgefunden haben, und die Japaner sollen aus ihren Stellungen vertrieben sein. Eine große Anzahl Koreaner, welche auf Seiten der Japaner kämpfte, soll zu den Chinesen übergegangen sein. Am Tage nachher soll General Yeh, der chinesische Befehlshaber, die japanischeStreitmacht, welche erst, unter Beistand von 13 Krigsschiffen, die Chinesen angriff, völlig geschlagen und Huang-Chow eingenommen haben. Drei der japanischen Kriegsschiffe — heißt es weiter — liefen auf und wurden durch die chinesische Land-Artillerie schwer beschädigt.

Zuverlässige Bestätigung dieser Meldungen bleibt immer noch abzuwarten.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

Lokalbericht.

Mußte den Rückzug antreten.

Die Kleiderhändler-Firma Browning, King & Co., Nr. 236 und 238 Madison Str., hatte kürzlich überNacht vor ihrem Laden eine neue Front aus Holz angebaut, sodaß sie 2½ Fuß des der Stadt gehörigen Bürgersteiges einnahm. Beamte des städtischen Bauamtes protestirten gegen dieses eigenmächtige Vorgehen der genannten Firma und forderten dieselbe auf, den Anbau wieder zu entfernen, was denn auch heute Vormittags geschah.

* Alle Sorten von Thee sind um 1—2 Cents pro Pfund gestiegen. DerKrieg zwischen Japan und China, eine nur mittelmäßige Ernte und indirekt die Annahme des neuen Tarifgesetzes haben dieses Steigen bewirkt.

Unsere Achtundvierziger.

Der Verein der deutschen Patrioten von 1848 begab sich kürzlich nahezu vollzählig nach dem Schiller-Denkmal im Lincoln-Park, gruppirte sich um das Denkmal und ließ ein großes photographisches Bild von sich abnehmen. Heute sind die alten Vorkämpfer der Freiheit in der Lage, ihren Freunden das hübsch ausgeführte Bild zeigen zu können, auf dem die wohlgetroffenen Gestalten der Herren Eugen Hepp, Hans Balatka, W. Wittinger, J. L. Lindau, Michael Brand, Anton Hottinger, John Baus, Joseph Rudolph, Ferdinand Fries, Heinrich Keller, Gustav May, F. Glaß, John Krißler, Frank Schubert und Fritz Hartmann zu sehen sind. Auf der rechten Seite des Bildes steht ein eingerahmtes Portrait des verstorbenen Mitbegründers des Vereins, Lorenz Brentano, und auf der linken Seite ein solches des Herrn Wilhelm Rapp, der verhindert war, an dem Ausfluge theilzunehmen.

Der hiesige Verein der Achtundvierziger wurde im Jahre 1876 gegründet. Die gegenwärtigen Beamten sind: Präsident, Michael Brand; Vize-Präsident, Anton Hottinger; Sekr., John Baus; und Schatzmeister Fritz Hartmann.

Zeitungsmarder.

Seit längerer Zeit werden viele Anwohner der Nordseite, besonders an der Lake Shore Drive des Morgens und Abends um denGenuß gebracht, in Ruhe bei oder nach dem Frühstücke oder Abendbrode ihre Zeitungen zu lesen. Dieselben pflegten in letzter Zeit, trotzdem sie abgeliefert waren, zu verschwinden, ehe sie in die Hände der Abonnenten gelangten. Einlaufende Klagen veranlaßten die Polizei den unbefugten Mitabonnenten, respektive Zeitungsmardern, etwas auf die Finger zu passen. Es gelang derselben vor einigen Tagen drei Jungen im Alter von 14—17 Jahren beim Stehlen von Zeitungen abzufassen und zu verhaften. Frank Duffy, John Daley, und Nic. Mom wurden dabei beobachtet, wie sie in 4 Häuser an Bellevue Place eindrangen und mit Zeitungen zurückkehrten, die sie von den Treppen gestohlen hatten. Richter Kersten, vor dem ihr Fall heute verhandelt wurde, bestrafte jeden mit $20. Sie waren geständig den Diebstahl in der Absicht begangen zu haben, die Blätter zu verkaufen.

John C. Gault todt.

John C. Gault, über dessen schwere Erkrankung in der gestrigen „Abendpost" ausführlich berichtet wurde, ist heute Morgen, um 2 Uhr 15 Minuten, sanft und ruhig entschlafen. Schon seit drei Tagen hatte man den Tod des alten Mannes, der zu den ersten Ansiedlern Chicagos gehörte, stündlich erwartet. Bekanntlich war Herr Gault am Dienstage der vorigen Woche auf dem Bürgersteige in unmittelbarerNähe des Börsen-Gebäudes ausgeglitten, wobei er eine leichte Verletzung am Kopfe davontrug. Die anfänglich nur wenig beachtete Wunde hatte später eine Gehirnerschütterung zur Folge gehabt. Der Verstorbene hinterläßt eine Wittwe und zwei verheirathete Töchter, nämlich Frau C. S. Henry von Racine, Wisc., und Frau James G. Allen. Das Begräbniß wird voraussichtlich am Freitage stattfinden.

Kam gut davon.

Dem Richter Scully wurde heute Vormittag ein 13jähriger Knabe, Namens Edward Rickley, unter der Anklage des Diebstahls vorgeführt. Der Angeklagte war bis vor Kurzem als „Cash-Boy" in dem Kleiderwaarengeschäft von D.J. Maddigan, an derMadison, nahe Peoria Straße, beschäftigt gewesen und soll in dieser Stellung nach und nach $25 unterschlagen haben. Nach einem längeren Verhör verurtheilte der Richter den leichtsinnigen Knaben zu einer Strafe von $25 und den Kosten, suspendirte aber später die Strafe, da der Vater des Angeklagten die unterschlagene Summe zu ersetzen versprach.

Der Eisenbahn-Moloch.

Ein gewisser George Shares wurde heute Morgen beim Ueberschreiten der Eisenbahn-Geleise, an der Ecke von Wallace Ave. und 64, Straße, von einer Lokomotive erfaßt und auf der Stelle getödtet. Der Körper des Unglücklichen war in entsetzlicher Weise zugerichtet und fast bis zur Unkenntlichkeit entstellt worden. Shares war als Sektionsarbeiter bei der Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn-Gesellschaft thätig gewesen und stammte aus Marshalltown, Iowa. Er war 35 J. alt.

Im MercyHospital starb heute Morgen der Weichensteller Charles Collier, der vor einigen Tagen an der Dearborn Straßen-Kreuzung von einem Zuge der Chicago & Western Indiana-Bahn überfahren und schwer verletzt wurde. Der Koroner wird morgen Vormittag den üblichen Inquest an der Leiche abhalten.

* Admiral Skerritt von der Bundesflotte ist heute nebst Familie via Denver hier eingetroffen und im Palmer House abgestiegen. Der Admiral ist sehr unpäßlich und wird jedenfalls mehrere Tage in der Stadt verweilen.

Kurz und Neu.

* „Bennie" Klar von Nr. 117 Süd Desplaines Str., der 12jährige Sohn des Althändlers gleichen Namens, ist seit dem 21. d. M. spurlos verschwunden.

* John Newell, der Präsident der Lake Shore & Michigan Southern Bahn, wurde heute Nachmittag von seiner Wohnung, Nr. 448 Ontario Str. aus, unter großer Feierlichkeit und starker Betheiligung des Publikums begraben.

* Bau-Inspektor M. L. Brennan, welcher vom Gebäude-Kommissär Eisendrath der Einreichung gefälschter Berichte beschuldigt war, ist heuteVormittag aus dem Dienste entlassen worden.

* Frank Klines, der seine Schwiegermutter, die 67 Jahre alte und 801 Blue Island Ave. wohnhafte Frau Annie Cesal mißhandelte und dadurch ihren Tod herbeigeführt haben soll, wurde durch die Coroners-Geschworenen dem Kriminalgericht überwiesen.

* Die Southwestern Suburban Rapid Transit Co., deren Straßenbahnlinie sich von der westlichen Stadtgrenze aus zwischen der 22. und 31. Str. bis zur Ortschaft Hinsdale erstrecken soll, hat vom Staatssekretär die Inkorporationspapiere erwirkt. Das Aktienkapital der Gesellschaft wird auf $1,000,000 angegeben.

* Louis Jahnshoff, ein Nr. 3114 Butler Str. wohnender Maschinist, machte gestern daselbst einen Selbstmordversuch, indem er sich die Kehle durchschnitt. Man brachte ihn nach dem County-Hospital, wo die Aerzte seinen Zustand als hoffnungslos erklärten. Janshoff war seit längererZeit außer Arbeit und dem Trunke ergeben.

* Der 40 Jahre alte Frank M. Catten, einElektriker von Beruf, verschluckte gestern in selbstmörderischer Absicht eine starke Quantität Morphium. Man brachte ihn von dem Hause Nr. 176 S. Clark Str. nach dem County-Hospital, wo sich sein Wunsch, aus diesem irdischen Jammerthal zu scheiden, wohl erfüllen wird, was er jetzt bereits dreimal versucht haben soll.

* Der Schankwirth Thomas J. Flanagan, dessen Lokal sich in dem Hause 655 N. Clark Str. befindet, sowie sein Geschäftstheilhaber James McShane und der Schankkellner Harry Desmond wurden heute zu $50 bezw. die beiden Letzteren zu je $25 verurtheilt, weil sie geistige Getränke, im vorliegendne speziellen Falle Lagerbier, ohne Lizenz verkauft hatten. Die Lizenz war bereits am 31. Juli abgelaufen, ohne daß Flanagan sie erneuert hätte.

* Korporationsanwalt Rubens hat ein Schreiben an den Präsidenten Hopkins von der Südseite Alley-Hochbahn gerichtet, in welchem er demselben mit gerichtlicher Verfolgung droht, wenn er nicht unverzüglich den Gebrauch von Weichkohlen auf den Lokomotiven der genannten Hochbahn einstellt. Herr Rubens wurde auf die Beschwerde des Rauch-Inspektors Adams hin zu diesem Schritt veranlaßt.

* Ein gewisser James Doherty ist von Irving Park nach der Polizei-Station in Jefferson Junction gebracht worden unter dem Verdacht, den Conductor Richard Goggin von der Northwestern-Bahn ermordet zu haben. Goggin wurde an den Geleisen der Bahn todt aufgefunden und eine Verletzung am Kopfe führte zu der Vermuthung, daß der Mann auf seinem Posten niedergeschlagen und dann vom Zuge geworfen worden ist.

* Heute Morgen kurz vor 9 Uhr brach in dem hinter dem Hause Nr. 234 Ontario Str. gelegenen Gebäude, das einem gewissen W. Mühlfeldt gehört und von ihm als Scheune benutzt wird, aus unbekannter Ursache ein Feuer aus. Bei demselben verbrannten ein neuer Wagen und ein neues Pferdegeschirr, zusammen einen Werth von $150 repräsentirend. Das Gebäude wurde um etwa $75 beschädigt. Hr. Mühlfeldt hat einen totalen Verlust zu bedauern, da weder das Gebäude noch die verbrannten Gegenstände versichert waren.

* Polizist J. Baumfield fand heute Morgen um 5.45 Uhr in der Leavitt Str., etwa einen halben Block nördlich von der Chicago Ave., Frau Emma Hagemeister, eine 30 Jahre alte Deutsche, bewußtlos auf dem Bürgersteige liegen. Er schaffte sie in ein benachbartes Haus, und ließ ihren Gatten, 49 Samuel Str., von dem Aufenthalte und Zustande seiner Frau benachrichtigen. Derselbe kam sofort an Ort und Stelle und nahm seine Frau mit nach Hause. Frau Hagemeister leidet an epileptischen Krämpfen und ihr Zustand war die Folge eines neuerlichen Anfalles.

* In der Desplaines Str.-Station befindet sich seit gestern ein junger, feingekleideter Mann, Namens Edward Baker, hinter Schloß und Riegel. Die Anklage lautet auf Beihilfe zum Einbruchsdiebstahl. Baker ist der angenommene Sohn von E. M. Resor, einem wohlbekannten Anwalte in Austin. Resors Haus war vor einigen Tagen während der Abwesenheit der Familienmitglieder ausgeplündert worden. Die muthmaßlichen Thäter wurden gestern Abend in Haft genommen; ihre Namen sind Drükwater und Rood. Der junge Baker soll den beiden Einbrechern den Schlüssel zum Hause ausgeliefert haben.

Ueberraschte Bauernfänger.

William S. Alexander, ein ältlicher Farmer aus Slidell, Vermillion County, Ill., hat es nur den Geheimpolizisten Crowe und Cuffens zu verdanken, daß er in dem bösen Chicago vor einem argen „Reinfall" bewahrt geblieben ist. Der biedere Landonkel war auf der Straße von zwei feingekleideten jungen Männern, von denen der eine sich für einen Sohn des Präsidenten N. C. English von der Ersten Nationalbank in Danvik ausgab, angesprochen und von denselben in eine „Office" an der Harrison Str. mitgenommen worden. Hier unterhielt man sich anfangs auf's Beste, bis endlich das Gespräch in üblicher Weise auf ein neues Lotteriespiel und auf das Thema des leichten Gelderwerbes hinübergleitet wurde. Die beiden Gauner glaubten schon, ihr Opfer sicher umgarnt zu haben, als plötzlich die obengenannten Geheimpolizisten auf der Bildfläche erschienen und zum großen Erstaunen des Farmers seine „liebenswürdigen" Begleiter in Haft nahmen. In den Gefangenen erkannte man später auf der Polizeistation zwei wohlbekannte Hochstapler und „Grünwaaren"-Schwindler, Namens William Davis und John Curran, auf welche die Polizei schon seit den Tagen der Weltausstellung vergeblich gefahndet hatte. Eine große Anzahl gefälschter Wechsel, sowie falsches Papiergeld im Betrage von $4000 wurde im Besitze der beiden Gauner vorgefunden. Man vermuthet, daß die Verhafteten auch in St. Paul, Minneapolis und anderen westlichen Städten während der letzten Monate „thätig" gewesen sind. Die Behörden dieser Städte sind deshalb telegraphisch von der Gefangennahme der beiden Burschen benachrichtigt worden.

Angeblich ein Mörder.

Der Polizist Frank Borchard verhaftete gestern am Custom House Pl. einen Mann Namens Frank Leonard, welcher beschuldigt wird, vor zwei Jahren einen Mord begangen zu haben. Das Verbrechen, um welches sich handelt, wurde am 24. Januar 1892 in William Murthas Wirthschaft, Nr. 152 Taylor St. verübt, und das Opfer desselben war ein Weichensteller Namens Charles H. De Gailer, welcher Nr. 3016 Parnell Ave. wohnte.

De Gailer wurde während eines in genannter Wirthschaft stattfindenden Streites durch Messerstiche so schwer verletzt, daß er eine Woche später starb.

Murtha wurde unter dem Verdacht, der Thäter zu sein, eingezogen, doch die Großgeschworenen hielten das vorhandene Beweismaterial nicht für genügend, um ihn anzuklagen. Außerdem behauptete Murtha, daß Leonard der Mörder sei, doch der so Beschuldigte hatte inzwischen die Stadt verlassen und konnte nirgends gefunden werden, bis er gestern bemerkt und verhaftet wurde. Da Murtha inzwischen gestorben ist, so wird man Leonard schwerlich überführen können, selbst wenn er wirklich der Mörder wäre, was er ganz entschieden in Abrede stellt.

War es Brandstiftung?

In der Schankwirthschaft von William Voß, Nr. 70 W. Washington Straße, brach heute zu früher Morgenstunde ein Feuer aus, das erst nach einstündiger Arbeit gelöscht werden konnte. Trotzdem ist der angerichtete Schaden verhältnißmäßig gering. Es ist übrigens eine genaue Untersuchung über die Entstehungsursache des Feuers eingeleitet worden, da die Feuerwehr eine absichtliche Brandstiftung vermuthet. Von anderer Seite wird freilich behauptet, daß der Brand durch einen überheiztenOfen veranlaßt wurde. Das genannte Haus wurde früher von Wm. Scharff bewohnt, der bekanntlich zur Zeit unter dem Verdachte der Brandstiftung im County-Gefängniß hinter Schloß und Riegel sitzt.

Zusammenstoß.

Der Schooner „Truman Moß" ist gestern mit der Barke „George Sturges" zusammengestoßen, wobei das erstgenannte Fahrzeug seinen Bugspriet, Klüverbaum und einen Theil der Takelage einbüßte. Das Unglück ereignete sich im äußeren Hafen. Der beschädigte „Moß" wurde von einemSchleppdampfer in den Fluß bugsirt, um gründlich reparirt zu werden. Ueber die Veranlassung der Kollision ist eine genaue Untersuchung eingeleitet worden.

Durch Feuer zerstört.

Die große Zuschauer-Tribüne in der Arena des Chicago Baseball Klubs wurde heute Mittag durch Feuer zerstört. So weit bis jetzt in Erfahrung gebracht werden konnte, ist Niemand verletzt worden.

Später. — Die ganzen Anlagen sind vor der Hand vollständig unbrauchbar gemacht, und was vom Feuer vor einigen Wochen nicht zerstört wurde, ist ihm jetzt zum Opfer gefallen. Der Gesammtschaden wird auf $8—10,000 geschätzt. Glücklicherweise war, als der Brand ausbrach, kein Spiel im Gange.

* Der deutsche Kriegsveteran Jakob Noel, über dessen Selbstmordversuch im Lincoln Park an anderer Stelle dieses Blattes ausführlich berichtet wird, ist heute Vormittag vom Richter Kersten nach kurzem Verhör in Freiheit gesetzt worden.

Beinahe fertig.

Die Nationale Arbeits-Kommission wird sich am Ende der Woche vertagen.

Die heutige Sitzung.

Spätestens bis Samstag beabsichtigt die nationale Arbeits-Komission ihre Arbeiten beendet zu haben. Der Vorsitzende sagte heute Morgen, daß die Kommissäre das vorliegende Material noch nicht genügend studirt hätten, um sagen zu können, welche Tendenz der abzugebende Bericht haben wird. Dieser Bericht wird direkt an den Bundes-Präsidenten gehen und wahrscheinlich noch ausgefertigt werden, ehe die Kommission Chicago verläßt.

Heute Vormittag wurden 23 Leute vernommen, welche sämmtlich an der Versammlung in Blue Island Theil nahmen, in welcher der große Eisenbahnstreik erklärt wurde. Fast jeder Einzelne sagte aus, daß der Vizepräsident Howard die Anwendung von Gewalt befürwortet habe. Nur die Hälfte der in der Versammlung Anwesenden seien Eisenbahnarbeiter, und von den letzteren sei ein großer Theil gegen den Streik gewesen.

Robert G. Welsh, der zweite Vize-Präsident der Santa Fe-Bahn, sagte aus, daß seine Gesellschaft nach seiner Berechnung $505,036 durch denStreik verloren habe. Der Streik sei bis jetzt noch nicht für beendet erklärt worden, doch die Geschäfte der Bahn würden in derselben Weise abgewickelt, wie es früher der Fall war.

Um 12 Uhr vertagte sich die Kommission bis morgen Vormittag um 10 Uhr.

Mit Volldampf voraus!

Die bekannte Deeringsche Erntemaschinenfabrik an Clybourn- und Fullerton Ave. ist augenblicklich mit der Herstellung eines Neubaues beschäftigt, nach dessen Vollendung, wie mit ziemlicher Sicherheit verlautet, dreitausend weitere Leute Beschäftigung erlangen werden. Man will angeblich die Gesammtzahl der Arbeiter auf 10,000 bringen.

Recht so!

Mayor Hopkins hat auf Empfehlung des Polizeichefs Brennan und des Kapitäns Byrne vom 1. Bezirk neun Besitzern von „Massage Parlors" im Geschäftsviertel der Stadt die Lizens entzogen. In diesen Plätzen wurde schon seit längerer Zeit die Unzucht in der schamlosesten Weise getrieben.

Scheußlich.

Gegen Ende vorigen Monats traf Frau Eliza Dimitriade, die Wittwe eines Bukarester Advokaten, in Begleitung einer Dienerin im Bade Lacul-Sarat zum Kurgebrauche ein. Eine bei der genannten Dame in Pflege befindliche sechsjährige Nichte hatte Frau Dimitriade angeblich zu Hause gelassen. Wenigstens hatte sie sich in diesem Sinne ihrer Dienerin gegenüber geäußert, als diese sich bei der Ankunft in Lacul-Sarat nach dem Kinde erkundigte. Nach siebentägigem Aufenthalte im Badeorte glaubte die Dienerin aus einem im Zimmer ihrer Herrin befindlichen Koffer ein leises Wimmern vernommen zu haben. Doch wurde ihre Frage nach dem Ursprung dieser Töne von Frau Dimitriade in barscher Weise mit der Erklärung abgefertigt, daß sich im Koffer eine Wachspuppe mit Spielwerk befinde und daß ein Dienstbote nicht Alles zu wissen und zu sehen brauche. Der Magd kam jedoch diese Geschichte mit der Wachspuppe doch nicht recht glaublich vor und sie machte auch betreffs ihrer diesbezüglichenZweifel der Polizei gegenüber kein Hehl, bei welcher sie ihre seit dem Verschwinden der Nichte ihrer Herrin gemachten Wahrnehmungen zur Anzeige brachte. Die Folge davon war eine in der Wohnung der Frau Dimitriade vorgenommene gerichtliche Hausdurchsuchung, bei welcher auch der verdächtige Koffer geöffnet und darin das von der Dienerin vermißte Mädchen in wahrhaft erbarmungswürdigem Zustande aufgefunden wurde. Die arme Kleine hatte seit dem Tage, an welchem man sie in Bukarest in den Koffer gesperrt und als Frachtstück nach Lacul-Sarat mitgenommen hatte, außer einigen ihr in das enge Gefängniß mitgegebenen Brodkrumen gar keine Nahrung erhalten und es ist geradezu als ein Wunder zu bezeichnen, daß ein sechsjähriges Kind bei dieser Behandlung eine volle Woche lang am Leben bleiben konnte. Körperlich furchtbar herabgekommen, scheint das arme Mädchen durch die Qualen seiner siebentägigen Dunkelhaft auch geistigen Schaden genommen zu haben. Selbstverständlich ist gegen die unnatürliche Tante sofort die gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden und es sprechen nach den diesbezüglich in die Oeffentlichkeit gedrungenen Mittheilungen alle Anzeichen dafür, daß man es hier mit einem wohlvorbereiteten Verbrechen kalt überlegender Habgier zu thun habe. Madame Dimitriade ist nämlich die nächste erbberechtigte Verwandte des ihrer Obhut anvertraut gewesenen Mädchens und es liegt demnach der Verdacht nur zu nahe, daß sie dasselbe dem Hungertode blos deshalb überantworten wollte, um in den Besitz des beträchtlichen Vermögens ihrer Nichte zu gelangen.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Das 6. jährliche Tournier der Feuerwehrleute von Illinois fand in Edwardsville statt. 19 Städte waren vertreten.

— Aus Eifersucht ermordete Paul Gans in Hoboken, N. J., vierter Maschinist des Ozeandampfers „New York", seine Geliebte Clara Ahrens. Die Beiden hatten seit einem Jahre in wilder Ehe zusammengelebt.

— In Cincinnati begann eine Tagung der Großlogen des „Alterthümlichen Ordens der Vereinigten Arbeiter". Etwa 400 Delegaten und 1000 Ordensmitglieder waren bei der Eröffnung anwesend. Der Bürgermeister von Cincinnati hielt eine Begrüßungs-Ansprache.

— Eine Depesche aus Marshfield, Wis., meldet, daß das Dorf Vesper gestern durch einen Waldbrand völlig zerstört worden ist. 23 Wohnhäuser und eine große Sägemühle bildeten das Dorf, und sie sind sämmtlich vernichtet. An der Wisconsin-Bahn im County Ashland wüthen noch immer Waldbrände.

— Fünf freche Strolche stiegen in zwei zu Erie, Pa., haltende Züge der Lake Shore-Bahn und forderten von den Passagieren unter Drohungen Geld. Viele Passagiere gaben auch ziemlich bedeutende Beträge her, bis endlich Einer im zweiten Zuge die Polizei alarmirte. Die Strolche flohen, wurden aber sämmtlich gefangen und eingesperrt.

— Großes Aufsehen machte in Colorado die Verhaftung des Gouverneurs Waite auf eine vor dem Bundeskommissär in Denver erhobenen Anklage hin, wonach der Gouverneur einen an Frau Likens, frühere Matrone im dortigen Polizei-Hauptquartier, adressirten Brief geöffnet haben soll. Der Gouverneur versichert, daß er diesen Brief nie in Händen gehabt, und hinter der ganzen Klage scheinen politische Ränke der Gegner Waites zu stecken.

Ausland.

— Die Königin Victoria hat sich wieder nach dem Schloß Balmoral in Schottland begeben.

— Aus Melbourne, Australien, wird gemeldet, daß die Kolonialgesetzgebung von Victoria einstimmig beschlossen hat, der Regierung ein Mißtrauensvotum zu ertheilen.

— In Kairo, Egypten, wurden Ali Cherif, Präsident des gesetzgebenden Rathes (angeblich italienischer Unterthan) und der Ex-General Hassan Wochf verhaftet, weil sie geraubte Mädchen als Sklavinnen kauften.

— Es wird ein allgemeiner Aufstand der Kalylen und Anderer gegen den neuen Sultan von Marokko in Aussicht gestellt. Die örtlichen Unruhen dauern fort, zumal die Provinzial-Statthalter vielfach durch Erpressungen besonderen Anlaß dazu geben.

— Eine Depesche aus Wien meldet, daß das Schloß des Fürsten Metternich, im Dorfe Plassa bei Polsen, durch eine Feuersbrunst vernichtet worden ist, nebst so ziemlich dem ganzen Inhalt, ausgenommen das Familienarchiv. Die Flammen verbreiteten sich auch nach dem Dorfe.

— Beim Wiederzusammentritt des Parlamentes der australischen Kolonie Neu-Süd-Wales erklärte der Gouverneur, Sir Duff, daß im Einklang mit den Wünschen der Wähler die Schutzzölle abgeschafft und durch Einkommen- und Landsteuern ersetzt werden würden.

— Wie aus Berlin gemeldet wird, hat sich die bekannte Näherin und Sozialistin Agnes Wabnitz, welche wieder zu einer längeren Haftstrafe verurtheilt worden war, im Gefängniß vergiftet. Bei einer früheren Haft hatte sie bekanntlich alle Nahrung verweigert und sich beinahe zu Tode gehungert.

— Aus Portsmouth, England, wird gemeldet, daß die der Königin Victoria gehörende Jacht „Elfin", mit der Prinzessin Louise von Lorne an Bord, auf einer Sandbank aufgelaufen ist. Die Passagiere wurden mit den Booten der Jacht glücklich an das Land befördert.

— Eine wahrhaft tropische Hitze herrschte gestern in ganz Oesterreich. In Wien zeigte das Thermometer 94 Grad F. im Schatten. Schrecklich hatten die an den Manövern theilnehmenden Truppen zu leiden. Bei der Kavallerie-Manövern zu Kronenburg, in der Nähe von Wien, sollen 100 Soldaten infolge der Strapazen erkrankt oder gestorben sein!

— Aus München wird gemeldet: In der Nacht vor der Enthüllung des Ludwig-Denkmals zu Murnau in Oberbayern wurde das Standbild des Prinzregenten Luitpold, im Wittelsbach-Park in Garmisch, von Unbekannten von seinem Sockel entfernt und ist bis jetzt nicht wieder aufgefunden worden. Auch sind die Nachforschungen der Polizei nach den Verübern des Unfuges erfolglos geblieben.

— Von einem heftigen Orkan wurde Laurahütte im Riesengebirge heimgesucht. Der Sturm entwurzelte sogar mächtige Bäume, trieb Eisenbahnwagen mit großer Wucht längs der Geleise fort — wobei auch einige Arbeiter überfahren wurden — und war von einem Hagelschlag begleitet, welcher Tausende von Fensterscheiben zerschmetterte. Auch wurden zwei Personen durch Blitzschlag getödtet.

— In einem Badehause zu Livorno, Italien, das von vornehmer Gesellschaft frequentirt wird, verursachte die Explosion einer Bombe in einem Ankleidezimmer eine gewaltige Panik. Mehrere der Badenden wurden verletzt, und das Gebäude wurde ziemlich stark beschädigt. Man hat noch keine Spur von dem Thäter oder den Thätern, und unter den vielen aristokratischen Badegästen in Livorno herrscht ein allgemeines Gefühl der Unsicherheit.

— In ganz Rußland verursacht der Zustand des Zaren schwere Besorgniß. Der Zar hat das Aussehen eines körperlich und geistig ganz heruntergebrochenen Menschen. Er leidet, der Aussage des Professors Zacharin nach, an starkem Eiweißharnen, während seine Leibärzte sogar eine Diagnose auf eine lose Niere gestellt hatten. Wahrscheinlich wird der Zar bald wieder nach Kopenhagen gebracht werden, da die Aerzte ein wohlthätige Wirkung von der Seereise und der Luftveränderung erwarten.

Lokalbericht.

Neues jüdisches Waisenheim.

Die Mitglieder des neuen jüdischen Waisenhauses, bekannt unter dem Namen „Chicago Home for Jewish Orphans Society", hielten gestern Abend in der Halle des Phoenix-Klubs, im Columbia-Theater-Gebäude, eine zahlreich besuchte Versammlung ab und erwählten nach einer dreistündigen Sitzung den Rabbi Loewenstein zum Superintendenten der Anstalt, während seine Gattin zur Matrone ernannt wurde. Frau Newberger, als Sekretärin der Gesellschaft, gab einen ausführlichen Bericht über den gegenwärtigen Stand der Waisenhaus-Frage. Aus demselben ist ersichtlich, daß der Verein zur Zeit über einen Kassenbestand von $2,200 verfügt, und somit aller Voraussicht nach vollauf in der Lage ist, das segensreiche Unternehmen bestens durchführen zu können. Die Gesellschaft, welche im März des Jahres 1893 in's Leben gerufen wurde, zählt bereits mehr als 600 Mitglieder, die pro Jahr von $3 bis zu $25 an Unterhaltungskosten bezahlen. Die ursprünglichen Inkorporatoren waren die Damen R. Radzinsky, L. Hamburger, R. Hecht, D. Yondorf und L. Newberger. Die gegenwärtigen Beamten sind: Präsident, Frau Leo Strauß; Vizepräsident, Frau E. Rudolph; Sekretär, Frau L. Newberger, und Schatzmeister, Frau R. Hecht. Voraussichtlich kann die Anstalt bereits im Laufe des nächsten Monats eröffnet werden. Als durchaus passendes Heim ist das vierstöckige Steingebäude, Nr. 3601 Vernon Ave., in Aussicht genommen. Dasselbe ist mit allen modernen Bequemlichkeiten ausgestattet und bietet Raum für 60 Kinder. Zur Aufnahme berechtigt sind nur diejenigen Kinder, welche das fünfte Lebensjahr erreicht haben. Diese können bis zum 10. Jahre in der Anstalt verbleiben. Bis jetzt sind 13 Applikationen eingereicht worden. Auf die Erziehung der Kinder, die vornehmlich aus den ärmeren Volksklassen genommen werden sollen, wird große Sorgfalt verwendet werden, ebenso wie auf ausreichende Ernährung und kräftige Körperentwicklung. Es sind zu diesem Zwecke vier Zimmer reservirt worden, in denen etwa 25 Kinder untergebracht und verpflegt werden können. Aus alledem ist ersichtlich, daß die Anstalt in jeder Beziehung lebensfähig ist und ihren Zweck voll und ganz erfüllen wird.

Gestrige Brände.

Das Wohnhaus von John Vaughn, Nr. 20 48. Str., ist gestern Nachmittag durch Feuer um etwa $150 beschädigt worden. Es heißt, daß der Brand durch Kinder, die mit Streichhölzchen gespielt hatten, veranlaßt wurde. Der Verlust ist nicht durch Versicherung gedeckt.

Fast um dieselbe Zeit wurde die Feuerwehr nach dem Löwenthal'schen Fleischerladen, Nr. 162 Maxwell Str., gerufen, woselbst durch die Explosion eines Gasolin-Ofens ein Brand zum Ausbruch gekommen war. Die Flammen konnten mit Leichtigkeit gelöscht werden, nachdem sie einen Schaden von $100 angerichtet hatten.

Ein ziemlich bedeutendes Feuer wüthete gestern Nachmittag in einem großen Schuppen hinter der Farben- und Oel-Großhandlung von D. K. Armstrong, Nr. 112—116 Fulton Str. Die Anstrengungen der Feuerwehr mußten sich darauf beschränken, die angrenzenden Gebäude vor dem drohenden Verderben zu retten, während der Schuppen bis auf den Grund niederbrannte. Der angerichtete Schaden beträgt etwa $3000, ist aber durch Versicherung gedeckt.

Bei einem Brande, der gestern Abend, wenige Minuten nach 11 Uhr, in einem hinter dem Hause Nr. 3030 Deering Str. gelegenen Stalle zum Ausbruch kam, sind zwei Pferde im Werthe von $150, Eigenthum von John Kander, dem gierigen Elemente zum Opfer gefallen. Frau Hartnett, die Besitzerin des Stalles, schätzt ihren Verlust auf $100. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt.

Feuer in der Loomis Straße.

Die Bewohner der Häuser Nr. 331 bis 335 Loomis Str. geriethen heute Nacht um 1 Uhr in große Aufregung, als sie durch die unter ihren Fenstern arbeitende Feuerwehr aus dem Schlafe gestört wurden. Die genannten Häuser gehören einem gewissen Samuel Rosenthal, und hinter denselben befinden sich mehrere aus Holz erbaute Ställe, die aus unbekannter Ursache um die angegebene Zeit in Brand geriethen und bald vollständig ein Raub der Flammen wurden. Auf der Rückseite der Fronthäuser führen Holztreppen in den Hof, auf dessen gegenüberliegender Seite die Ställe standen, hinab. Da man fürchtete, daß die Treppen Feuer fangen und so die Wohngebäude gefährden könnten, traf man Vorkehrungen für ein schnelles Entkommen der Bewohner, im Falle die Nothwendigkeit es erfordern sollte. Glücklicherweise trat dieselbe nicht ein, Niemand nahm bei dem Brande Schaden, nur ein Herrn Rosenthal gehöriges Pferd erstickte in dem dichten Qualm und Rauch, ehe es gerettet werden konnte. Der entstandene Verlust beträgt ungefähr $2000.

Blutiger Kampf.

Gegen 200 Personen an einer Straßenschlacht betheiligt.

Ein Todter und sieben Verwundete.

Im Stockyards-Distrikt, wo im Laufe der Jahre schon manches Verbrechen begangen und mancher blutige Kampf ausgefochten wurde, spielte sich gestern Abend eine Szene ab, die schrecklicher verlief, als die blutigen Zusammenstöße, welche sich in Chicagos frühen Tagen in dem als Bridgeport bekannten Stadttheil ereigneten.

Die Affaire begann auf der Straße vor James Cookes Schankwirthschaft und Kosthaus, Nr. 4119 Ashland Ave. Im oberen Stocke des Hauses wohnte die Familie Dunworth, bestehend aus William und James Dunworth, des letzteren Frau Lizzie und deren Bruder, Patrick Cassidy.

Bis vor etwa einer Woche hatte ein Schlachthausarbeiter Namens John Marshall als Kostgänger bei der Familie Dunworth gewohnt, war jedoch wegen Nichtbezahlung des Kostgeldes auf die Straße gesetzt worden. Am Sonntag kehrte er zurück und begann einen Streit mit Cassidy, bei welcher Gelegenheit der letztere Prügel bekam. Gestern Abend kam Marshall, welcher der Sohn eines Ex-Polizisten und als Raufbold bekannt ist, wieder nach der Dunworth'schen Wohnung und eröffnete die Feindseligkeiten von Neuem. Die Parteien trafen sich auf der Straße und begannen nach kurzer Einleitung sich mit den Fäusten zu bearbeiten. Cassidy kam am schlechtesten dabei weg und rief seine Verwandten zu Hilfe. Jetzt begann der Kampf ernsthaft zu werden. Messer, Revolver, Knüppel und Pflastersteine wurden als Waffen gebraucht und als das erste Blut floß, geriethen die Kämpfenden in sinnlose, unbezähmbare Wuth. Marshall hatte einen Freund Namens Dacey mitgebracht, welcher an der Spitze einer Strolchenbande im Hintergrunde stand und in den Kampf eingriff, sobald sich die Gelegenheit dazu bot. Auch die Freunde der Familie Dunworth fanden sich ein, und bald waren nicht weniger als 200 Personen bemüht, sich gegenseitig das Lebenslicht auszublasen.

Frau Dunworth, welche ihren Gatten in Gefahr sah, bahnte sich einen Weg durch den Haufen und gebrauchte ihre Fäuste so energisch als möglich. Doch schon nach einigen Minuten hatte man sie aus dem Wege geschafft, indem sie von einigen Kämpfern der feindlichen Partei auf einen Steinhaufen am Straßengraben geworfen wurde. Sie ward jedoch durch dieses Manöver nicht weniger als kampfunfähig, sondern das Gegentheil war der Fall. Mit beiden Händen griff sie in die Steine und begann damit die feindliche Partei zu bombardiren. Dacey bemerkte jedoch sofort die von dieser Seite drohende Gefahr, und indem er der Frau mit einem langen Fleischermesser einen furchtbaren Schnitt am rechten Arme beibrachte, verhinderte er sie, die Steine noch länger als Waffen zu gebrauchen. Daceys Kumpane, welche ebenfalls mit Messern bewaffnet waren, stürzten sich jetzt auf die noch immer wie wüthend zuschlagende Frau, warfen sie auf die Straße und zerhackten ihren linken Arm buchstäblich in Stücke. Cassidy und William Dunworth kamen der Bedrängten zu Hilfe, wobei sie ebenfalls schrecklich zugerichtet wurden. Der erstere erhielt mehrere tiefe Stiche ein den Arm und dem anderen wurde ein Auge ausgequetscht und die Hirnschale eingeschlagen.

Der Kampf kam jetzt plötzlich zu einem Stillstand, denn es verbeitete sich die Nachricht, daß Jemand todtgeschlagen worden sei, welche Nachricht sich auch bestätigte. Ein Mann Namens Herbert Ray war von einem Steine an den Hinterkopf getroffen und dadurch auf der Stelle getödtet worden. Es wurde behauptet, daß Frau Dunworth den Stein geschleudert habe.

Mittlerweile hatte sich auch die Polizei eingefunden, doch waren Marshall und Dacey, sowie die meisten ihrer Kumpane verschwunden und konnten in Folge dessen nicht verhaftet werden. Man nahm sich jetzt der Verwundeten an, von denen einige schauerlich zugerichtet waren. Im Ganzen waren es sieben, welche in ärztliche Behandlung gegeben werden mußten. Die Namen derselben sind:

Michael Dunworth, Patrick Cassidy, Lizzie Dunworth, James Dunworth, William Dunworth, Philipp McGrath und John Ring.

Der ermordete Ray war 25 Jahre alt, Anstreicher von Profession und soll nur als Zuschauer an dem Kampfe betheiligt gewesen sein.

Zum Eisenbahnraub in Deerfield.

Griswald und Lake keine Neulinge.

Die hin und wieder noch laut werdende Ansicht, daß Griswald und Lake, die beiden in Haft befindlichen Eisenbahnräuber, Neulinge auf der Verbrecherlaufbahn und in Folge von Arbeitslosigkeit auf dieselbe gedrängt worden seien, hat sich als irrig herausgestellt. Es ist vielmehr ermittelt und von den Gefangenen selbst zugestanden worden, daß sie einen Eisenbahnraub, der am Abend des 13. August in der Nähe von Elkhardt stattfand, ebenfalls begangen haben. Es wurden damals die Zugangestellten W. A. Nichlas und H. H. Potter um ihre Taschenuhren beraubt. Die Aehnlichkeit der Umstände bei diesem und dem Raub in Deerfield brachte den Inspektor Schaack auf die Vermuthung, daß die Thäter in beiden Fällen dieselben gewesen seien. Nichlas und Potter wurden den Gefangenen gegenüber gestellt und identifizirten die letzteren mit aller Bestimmtheit als die Thäter, worauf Griswald und Lake ein volles Geständniß ablegten.

Unangenehme Mission.

Der Friedensrichter Frank Becker in Englewood ist im Besitz eines großen prächtigen Bernhardiner Hundes, den er in seiner Wohnung, Nr. 5928 Sangamon Str., hält. Das Thier besitzt, wie die meisten seiner Rasse, alle diejenigen Eigenschaften in ausgeprägtem Maße, welche einen solchen Köter in der Regel zum Liebling nicht nur seines Herrn, sondern auch der Nachbarschaft machen.

Herrn Beckers Hund hatte aber auch einen Fehler, d. h. in den Augen des Höchstkommandirenden der Polizeistation in Englewood, nach dessen Ansicht die Hauptbestandtheile eines existenzberechtigten Hundes Maulkorb und Steuermarke sind. Man hatte auf der Station davon gesprochen, daß Beckers Neufundländer ohne diese Dinge auf der Straße umherlaufe und ein Polizist, dessen Name der Oeffentlichkeit vorenthalten wird, wurde beauftragt, dem Becker'schen Hause einen Besuch abzustatten.

Am Montag Nachmittag entledigte sich der Polizist seines Auftrages, soweit der Besuch bei Becker in Betracht kam. Die Familie war zur Zeit ausgegangen und der Bernhardiner fungirte daher als Empfangs-Komite. Der Besucher entwickelte eine ganz sonderbare Hast, in den Holzschuppen zu gelangen und, als ihm dies gelungen, die Thür fest hinter sich zuzumachen. Der Hund suchte sich ein schattiges Plätzchen nahe der Thür, legte sich auf seine vier Beine, und verhielt sich so anständig, wie ein gebildeter Hund sich einem fremden Besucher gegenüber nur verhalten kann. Nur wenn der Blaurock die Schuppenthür ein wenig öffnete, um frische Luft einzulassen, hob das Thier den mächtigen Kopf und stieß ein leises Knurren aus, das in der Hundesprache etwa bedeuten mochte: „Bitte, Herr Spitzbube, bleiben Sie vorläufig wo Sie sind, das andere wird sich finden!"

Drei Stunden später kam Frau Becker nach Hause und als sie den Hof betrat, erklärte ihr der Polizist durch eine Thürspalte die Situation. Merkwürdiger Weise hatte jetzt der Hund nichts mehr einzuwenden, als jener auf das Geheiß der Frau Becker die Thür öffnete und sich davon machte, ohne sich weiter darum zu kümmern, ob der Hund eine Steuermarke besitzt oder nicht.

Aus Fort Sheridan.

Am 3. September wird ein großer Theil derjenigen Truppen, welche nach Beendigung des großen Eisenbahn-Streiks vorläufig in Fort Sheridan stationirt wurden, andere Standquartiere beziehen. Die Kompagnien B und F vom 19. Infanterie-Regiment, unter Befehl von Kapitän Paul Clendenin, gehen nach Fort Brady in Sault Ste. Marie. Die Kompagnie A vom 5., F vom 10., E vom 12. und F vom 13. Infanterie-Regiment sind nach Fort Leavenworth, Kansas, beordert worden. Die dritte Artillerie mit den leichten Batterien A und F, die zweite Artillerie und Batterie F von der 4. Artillerie, unter Major Wallace F. Randolph, gehen nach Fort Riley, Kansas. Zehn Eskadronen Kavallerie, dem 6., 3. und 7. Regiment angehörig, werden bis auf unbestimmte Zeit in Fort Sheridan zurückbleiben. Außerdem werden daselbst acht Kompagnien Infanterie und zwei Batterien Artillerie stationirt sein. Fort Sheridan wird somit die stärkste Kavallerie-Garnison von allen Posten in den Ver. Staaten besitzen, mit Ausnahme derjenigen in den militärischen Schulen des Landes.

In Fort Sheridan befindet sich auch seit gestern Lieutenant Blanton C. Welsh, welcher am letzten Sonntage den Obersten Crofton thätlich angriff und später von einer ärztlichen Untersuchungs-Behörde für temporär irrsinnig erklärt wurde. Es scheint übrigens, als wenn dem zu einer so traurigen Berühmtheit gelangten Offizier auch nicht ein Haar gekrümmt werden soll. General Miles erklärte gestern, daß Herr Welsh vorläufig in Fort Sheridan unter der Pflege eines Arztes verbleiben und später wahrscheinlich nach einer anderen Garnison versetzt werden wird. Ein angeblich wahnsinniger Offizier, der trotzdem im Dienste verbleibt, ist allerdings ein Unikum, das sich nur die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika leisten können. Offenbar hat der Lieutenant hochangesehene Freunde, deren Einfluß eine Bestrafung zu hintertreiben weiß.

* Der deutsch-demokratische Central-Verein hält am Donnerstag, den 30. d. M., Abends um 8 Uhr, in der Orpheus Halle, Schillergebäude, eine Versammlung ab. Bei dieser Gelegenheit werden die Arbeiten für die Herbst-Kampagne in Angriff genommen werden.

Vereitelt.

Durch Beraubung zur Verzweiflung getrieben.

Die Polizeistation an Ost Chicago Ave. beherbergt seit gestern Abend einen Gefangenen, dessen Lebensgeschichte fast wi ein Roman klingt. Der Gefangene gibt seinen Namen als Jakob J. Noel an. Er wurde vom Lincoln Park-Polizisten Schindler unter der Anklage des Tragens von verborgenen Waffen eingeliefert.

Noel hatte bereits jeden weiteren Verkehr mit der Welt abgebrochen, als er von Schindler in Haft genommen wurde. Schon hatte er die tödtliche Waffe, einen großen Revolver, an die Stirn gesetzt und stand gerade im Begriff, denselben abzudrücken, als Schindler auf der Bildfläche erschien und die verzweifelte That vereitelte. Mit einem gewandten Griff entriß er dem Lebensmüden die Waffe und brachte ihn nach dem nahegelegenen Boothaus, von wo er auf einem Polizeiwagen nach der obengenannten Station überführt wurde.

In Noels Taschenbuch fand man ein Begnadigungs-Dokument des Gouverneurs Mathews von Indiana, datirt vom 21. August 1893, aus welchem hervorgeht, daß Noel im Dezember 1879 in Elkhart, Ind., des Mordes schuldig befunden und zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt wurde. Durch musterhaftes Betragen und nach Verwendung seiner Freunde beim Gouverneur gelang es ihm, nach 14jähriger Kerkerhaft begnadigt zu werden.

Außer diesem Begnadigungs-Dokument fand man einen Brief bei Noel, der in deutscher Uebersetzung etwa wie folgt lautete:

„Treugeliebte Tochter Gertie!

Vergib mir, denn mit mir ist's aus. Ich liebte Dich, aber nicht Deinen —. Gott sei Dank, dies ist mein Letztes. Mit meinem Elend hat es ein Ende. In letzter Nacht wurde ich in einem Hotel an der State Str. um $213 beraubt. Heute Morgen versetzte ich meine Uhr, um mir die nöthige Waffe zu kaufen. Sage Mary Lebewohl! Möge Gott Dich und Deinen Knaben Francis segnen!"

Adressirt war der Brief nach Nr. 1142 Michigan Ave., Roseland, Ill.

Bis vor kurzem betrieb Noel in Elkhart, Ind., ein Restaurant, welches er jedoch verkaufte, um hier bei seiner Tochter wohnen zu können. Am Montag kam er nach Chicago und verbrachte die erste Nacht in dem obenerwähnten Hotel an State Str. Als er gestern Morgen erwachte, war seine aus $213 bestehende Baarschaft verschwunden. Er ließ den Hotelbesitzer verhaften, aber sein Geld erhielt er nicht zurück. Dies trieb ihn zur Verzweiflung. Er verkaufte seine Uhr, und mit dem Erlös schaffte er sich einen Revolver an, worauf er nach dem Lincoln Park eilte, um sich dort das Leben zu nehmen. Der Parkpolizist Schindler vereitelte jedoch die Ausführung dieses Planes.

Von Geburt ist Noel ein Deutscher. Er ist ein alter Veteran und ein Mitglied des „Kriegerbundes." Wegen Ermordung des Apothekers Abraham Paulus in Elkhart war er zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt worden. Noel machte beim Prozeß zu seiner Vertheidigung geltend, daß er die That deshalb begangen habe, weil Paulus mit seiner (Noels) Frau zu intim verkehrt habe. Um Noels Begnadigung hat sich besonders der Anwalt John W. Nußbaum verdient gemacht.

Konzert im Douglas Park.

Im Douglas Park wird heute Abend von der Nevans'schen Kapelle, unter Leitung des Kapellmeisters J. J. Novak, wiederum ein großes Freikonzert veranstaltet werden, bei welcher Gelegenheit das nachfolgende reichhaltige Programm zur Aufführung gelangen soll:

Marsch, „Erste Brigade, J. N. G."	Weldon
Amerikanische Ouvertüre	Catlin
Walzer, „Immortellen"	Gungl
Cornet-Solo, „Kriegsruf der Freiheit"	Liberati
Selektion, „Martha"	Flotow
Euphonium-Solo	Bizet
Sign. Di Caprio.	
„Darkies' Dream"	Reeves
„Mamie, kiß your honey boy"	Tuller
Xylophone - Solo	
E. Langan.	
Squegee Polka	Casey
„The Isle of Champagne"	Moser
Galopp, „Silver Moon"	Missud

War daran gewöhnt.

Ein Freund von John Gustavson fand denselben gestern Abend in seiner Wohnung, 62 Wendell Str., zu Bette und damit beschäftigt, Parisergrün in Quantitäten zu sich zu nehmen, die ihn vor Staunen und Schrecken starr werden ließen. Nachdem jedoch Gustavson bereits mehr als 2 Theelöffel von dem arsenikhaltigen Gifte zu sich genommen hatte, rannte der erschreckte Freund spornstreichs zur Polizei und meldete dort athemlos, daß John im Begriffe sei, sich das Leben zu nehmen. Zwei Polizisten begaben sich sofort mit ihm nach der Wohnung des vermeintlich Lebensmüden, der sie unter Protest gegen die ihm oktroyirte Absicht, Selbstmord zu begehen, mit der Bemerkung überraschte, daß er seit zehn Jahren daran gewöhnt sei, Pariser Grün einzunehmen, sobald er sich unwohl fühle, und dasselbe wie eine Stimulanz auf ihn wirke.

Johns Nachbarn erzählten jedoch den Beamten, daß er in eine junge Frau, die mit ihm kokettirt habe, verliebt sei, und aus Verzweiflung über die Unmöglichkeit einer Verbindung mit derselben, sich habe vergiften wollen. John verneinte das ganz entschieden, wurde aber schließlich von den vorsichtigen Polizisten nach dem Alexianer-Hospitale gebracht, wo man ihm ein kräftiges Vomitiv zur Entfernung des Giftes aus seinem Magen eingab. Die Aerzte erklärten, daß John, obwohl er mehr von dem Gifte, als jeder gewöhnliche Sterbliche vertragen kann, genommen habe, sich bald wieder erholen würde, da seine Konstitution sich augenscheinlich durch häufigen Genuß an das Gift gewöhnt, und in Folge dessen eine sonst tödliche Dosis keinen Einfluß auf ihn habe.

Besprechen den Fuller-Plan.

Der Vorschlag der „George A. Fuller Co.", ein großes Countygebäude unter gewissen, in der „Abendpost" bereits veröffentlichten Bedingungen zu erbauen, gelangte in der gestrigen Sitzung des Countyraths-Komites für öffentlichen Denst zur Verlesung und rief eine lebhafte Debatte hervor. Ein jeder der Kommissäre hatte etwas über die Angelegenheit zu sagen.

Kommissär Kunstman war der Ansicht, daß man zunächst den Countyanwalt um ein Gutachten darüber angehen solle, ob der Countyrath überhaupt ein Recht habe, auf den Vorschlag einzugehen.

Kommissär Hoffmann meinte, daß die Sache nicht vor den Countyrath gehöre und stellte den Antrag, dieselbe auf den Tisch zu legen.

Kommissär Edmanson vertrat die Ansicht, daß der richtige Weg der Handhabung der Angelegenheit darin bestehe, daß man die beabsichtigte Ausgabe der $5,000,000 Bonds vor das Volk bringe und im Falle der Bestätigung des Projektes nach Angeboten für den Entwurf von Plänen seitens aller hiesigen Architekten ausschreibe. Viele hielten das gegenwärtige Gebäude für gut genug und seien dagegen, daß das County jetzt eine solch hohe Geldausgabe mache.

Die Angelegenheit wurde schließlich behufs Begutachtung dem Countyanwalt übergeben.

Verein der Schlesier.

In Leders Halle, Nr. 851 N. Clark Str., fand am Montag Abend die Konstituirung des neuen Vereins der Schlesier statt. Es hatten sich aus diesem Anlaß etwa dreißig Herren eingefunden, während sich noch 12 andere Schlesier zur Mitgliedschaft angemeldet hatten. Nach Annahme der von einem Dreier-Komite ausgearbeiteten Konstitution, wurde zur Beamtenwahl geschritten, welche das folgende Resultat ergab:

Vorsitzender, Leon Deutsch;
Vorsitzender - Stellvertreter, Alfred Kettner;
Schriftführer, Jos. Schensowsky;
Schatzmeister, Hugo Schmoll;
Verwaltungsrath, S. Selten, Carl Leder und Albert Schindler;

Es wurde beschlossen, diejenigen Schlesier, welche sich bis zur nächsten, am Montag, den 3. September, in Carl Leders Halle, 851 N. Clark Str., stattfindenden Sitzung zur Mitgliedschaft anmelden, zu dem für die Gründer des Vereins festgesetzten Eintrittspreis aufzunehmen. Anmeldungen sind an Leon Deutsch, 62 Lincoln Ave., oder Jos. Schensowsky, 86 LaSalle Str., Zimmer 316, zu richten.

Ertrunken.

Der Fuhrmann Morris Mesh ist gestern Nachmittag beim Baden in der Nähe von Manhattan Beach ertrunken. Die Leiche wurde erst nach mehrstündigem Suchen aus dem Wasser aufgefischt und später nach Krebs Morgue in South Chicago gebracht. Mesh wohnte in dem Hause Nr. 175 Milton Str.

Biergläser als Waffe.

In der Petrows'schen Schankwirthschaft, Ecke von Franklin- und Illinois Str., geriethen gestenr der Italiener Raphael Cheli von Nr. 99 Indiana Str., und der Besitzer des Lokals in einen Wortstreit, der bald in Thätlichkeiten ausartete. Petrow benutzte als Angriffs-Waffe mehrere auf dem Schanktische stehende Biergläser, die er eines nach dem andern seinem Gegner an den Kopf warf. Die Folge war, daß der Italiener nicht unerheblich im Gesicht und am Halse verletzt wurde. Ein Ambulanzwagen beförderte den Verwundeten nach dem Alexianer-Hospital, während der kampflustige Schankwirth in Haft genommen wurde.

Die Brandstifter.

William Scharf, Gustav E. Nelson und Josephine Herlitz, jene drei Brandstifter, welche sich abwechselnd die Wohnung in Brand steckten, um die Versicherungsgesellschaften zur Zahlung von Entschädigungsgeldern zu zwingen, haben im Superior-Gericht ein Habeas-Corpus-Gesuch eingereicht, mit dessen Verhandlung heute Nachmittag vor Richter Goggin begonnen wurde. Die Angeklagten machen geltend, daß das Beweismaterial gänzlich ungenügend sei, um deren Einsperrung zu rechtfertigen.

Heiraths-Licenzen.

Folgende Heiraths-Lizenzen wurden in der Office des County Clerks ausgestellt:

Charles Kristman, Bertha Blanchard, 22, 18.
Bird Robinson, Marie Scott, 24, 21.
Frank Hecht, Maggie Derfler, 22, 24.
Edward Bower, Inez Smith, 26, 18.
Gottlieb Schroeder, Christine Lehmann, 51, 38.
Alfred Hildred, Minnie Strong, 38, 38.
Ladislav Fischer, Annie Saur, 37, 30.
Frank Lange, Carrie Otto, 23, 21.
Jan Treit, Annie Stringer, 48, 46.
John Peck, Minnie Kaehler, 35, 21.
David Wilson, Mathilda Murdoch, 35, 35.
Agostiner Gatto, Francesga Dinova, 23, 24.
Richard Wagner, Lizzie Stephens, 22, 22.
Hermann Ritter, Elisabeth Heckmann, 24, 21.
Charles Thilberg, Gertrude Smith, 20, 20.
John Kehoe, Rika Berthold, 29, 26.
William Whitman, Maude Frost, 38, 23.
Owen Owen, Margaret Morgan, 45, 32.
Antony Quarantate, Frances Fildeken, 33, 27.
Edward Großkopf, Clara Schweder, 24, 19.
Walter Wolf, Louise Norman, 28, 25.
William Rixon, Marguerite Miller, 22, 22.
Joseph Gruse, Mary Kujake, 23, 18.
August Huever, Anna Neutsch, 29, 26.
Louis Peterson, Pearl Crumbucker, 20, 18.
James Bayra, Mary Smith, 30, 29.
Joseph Biedlinger, Rosa Frewin, 22, 23.
Daniel Donohue, Mary Hogan, 30, 28.
Charles Batch, Carrie Jelinek, 33, 25.
John Morrissy, Annie Langan, 28, 20.
Chas. Meffinger, Elisabeth Schmerbach, 28, 25.
John Rupinski, Sofia Weychan, 30, 24.
John Connolly, Clara De Groof, 48, 42.
Fred Brownlee, Virginia Brooks, 23, 19.
William Noonan, Katie McGee, 35, 32.
William Schneider, Lucy McCloskey, 24, 18.
Karl Gawerick, Mary Rennecfska, 25, 20.
William Loeb, Tillie Miller, 34, 27.
Martin Poluchek, Anna Matucek, 25, 24.
Joseph Kozorouski, Mary Brauder, 40, 20.
George Brooks, Ellen Bokan, 21, 18.

Scheidungsklagen

wurden folgende eingereicht: Henry Joseph gegen Aggie Cecilia Peters, wegen Verlassens; Margareth gegen Charles Schmidt, wegen Verlassens, grausamer Behandlung und Ehebruchs; James gegen Marie Baker, wegen Verlassens; Olaf C. gegen Adolphina Hanson, wegen Verlassens; Mads gegen Marie Nielsen, wegen Verlassens; Alice gegen William Hepburn, wegen Verlassens; Maud gegen Wm. H. Porter, wegen Verlassens; Leta L. gegen Agnes L. Williams, wegen Verlassens; Lawrence gegen Mary Halihan, wegen Verlassens; Ella M. gegen Walter Guy Furnald, wegen Verlassens und Kriminalverbrechens; Wm. gegen Margaret Wertner, wegen Trunksucht.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging:

Elisabeth Heinz, 839 Noble Ave., Lake View, 38 J.
Joseph Schuez, 3801 Honore Str.
Ernst Mayer, Ecke Chicago u. Prairie Av., Austin, 63 J.
Henriette Weiß, 2921 Emerald Ave., 53 J.
Walter Nikolaus Klein, 21 Tell Court, 6 M.
Helena Klanck, 227 W. Division Str., 2 J.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden gestern wie folgt ausgestellt: S. Broderson, zwei 2stöck. Frame-Flats mit Basement, 21—23 Cuyler Str., $2,400; George Lehman, 2stöck. Frame-Wohnhaus mit Basement, 1148 Morse Ave., $5,000; John Schulla, 2stöck. Frame-Flats mit Basement, 1474 Clybourn Ave., $2,000; Frau Stevens, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 334 44. Str., $4,000; Sarah Hackney, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 6649—6651 Rhodes Ave., $7,500; The Salems Danish Lutheran Church, Brick, 34—36 Snell Str., $3,000; Chicago und Northwestern Railroad, Repair Freighthouse, durch Feuer beschädigt, Jefferson und Indiana Str., $9,000; H. Herman, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 387 N. Hoyne Ave., $7,000; Frau B. Lauginetto, 2stöck. Brick-Flats mit Laden und Basement, 1400 West Indiana Str., $4,000; Frau A. Kugeford, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 745 Jane Str., $4,600; Frau Rosa Broell, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 131 Fremont Str., $7,000; George Beldam, 2stöck. Frame-Flats mit Basement, 5611—5613 Wentworth Ave., $5,000.

Marktbericht.

Chicago, den 28. August 1894.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Rothe Beeten, 75c—$1 per Barrel.
Sellerie, 10c—20c per Dutzend.
Neue Kartoffeln, $1.75—$2.50 per Barrel.
Zwiebeln, $1.75—$2.00 per Barrel.
Kohl, 75c—$1 per Kiste.
Blumenkohl, $1—$1.25 per Dutzend.

Lebendes Geflügel.

Junge Hühner, 10c—11c per Pfund.
Hühner, 6c—8c per Pfund.
Truthühner, 6c—8c per Pfund.
Enten, 7c—9c per Pfund.
Gänse, $3.00—$4.00 per Dutzend.

Butter.

Beste Rahmbutter, 23c—24c per Pfund.

Käse.

Cheddar, 9—9½c per Pfund.
Limburger, 7c—7½c per Pfund.

Eier.

Frische Eier, 13c—14c per Dutzend.

Früchte.

Aepfel, $1.50—$2.50 per Barrel.
Orangen, $3.50—$4.50 per Kiste.
Zitronen, $4.00—$7.00 per Kiste.

Winter-Weizen.

Nr. 3 roth, 52c—53c; No. 4 roth, 48c—[illegible]
Nr. 2 hart, 54c; No. 3 hart, 52c—52½c.

Roggen.

No. 2, 47c.

Hafer.

No. 2, 32c—33c; No. 3, 31c—32c.

Heu.

Nr. 1 Timothy, $9.50—$10.
Nr. 2 Timothy, $9—$9.50.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer.......1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage.......2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich.......6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.......$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei.......$5.00

Anti-Toxin — ein Heilmittel gegen Diphtherie.

„...Wenn uns die Mittel, die wir benöthigen und um die wir nachsuchen werden, bewilligt werden, dann können wir 1200 Menschenleben retten, ehe ein Jahr verflossen ist." Mit diesen Worten beschloß eines Tages letzter Woche Dr. Cyrus Edson, der Chef des Gesundheitsdepartements von New York eine Ansprache an mehrere Vertreter der New Yorker Presse, denen er Angaben über ein neues Heilmittel, das Anti-Toxin, und dessen Anwendung gemacht hatte.

Zwölfhundert ist die Zahl der Opfer, die alljährlich die Diphtheritis in New York fordert, und Anti-Toxin ist das von dem großen deutschen Bakteriologen Dr. Robert Koch erfundene Heilmittel gegen jene mörderische Krankheit.

Als Dr. Robert Koch zum ersten Male mit dem Tuberkulin vor die Oeffentlichkeit trat, und im internationalen medizinischen Kongreß in Berlin Mittheilungen darüber machte, that er das auf Drängen des deutschen Kaisers hin, und mit der ausdrücklichen Warnung nicht zu große Hoffnungen auf die Heilkraft des Tuberkulin zu setzen, da dasselbe aus dem Stadium des Versuches noch nicht heraus sei. Wenn man damals seine Warnung nicht beachtete und sich überschwänglichen Hoffnungen hingab, um sich dann bitter enttäuscht zu sehen, so ist das nicht die Schuld des Forschers, der für das Tuberkulin keinesfalls die Heilkraft gegen Tuberkulose beansprucht hatte.

Ganz anders verhält es sich in Bezug auf das Anti-Toxin. Mit diesem ist Dr. Koch nicht nur freiwillig vor die Welt getreten, er versichert auch, daß es ein Heilmittel gegen die Diphtheritis ist, eine Versicherung, die von Dr. Edson und dem Bakteriologen des New Yorker Gesundheitsamtes Dr. Biggs nach gründlichem Studium voll bestätigt wird. Dr. Edson blieb auch nach der Enttäuschung, welche das Tuberkulin in der probeweisen Anwendung brachte, ein Bewunderer des deutschen Forschers und bewirkte, daß der genannte Dr. Biggs nach Berlin entsandt wurde, um die Anti-Toxin-Heilmethode an Dr. Kochs Institut für ansteckende Krankheiten, zu studiren, sobald er von dem neuen Heilverfahren Kunde erhielt.

Dr. Biggs kam nicht als Neuling auf dem Felde der Bakterienforschung und besonders der Bekämpfung des Diphtherie-Bazillus nach Berlin. Er hatte in New York schon fleißig vorgearbeitet. Die Thatsache, daß in 30 bis 50 Prozent der Erkrankungsfälle an sogenannter Diphtheritis nicht die echte, sondern die Pseudo-Diphtherie vorliegt, veranlaßte ihn zur Einführung eines neuen Systems zur Erlangung einer verläßlichen Diagnose, das sich seitdem vortrefflich bewährt hat. Dasselbe beruht auf einem Zusammenarbeiten der Gesundheitsbehörde und der praktischen Aerzte der Stadt, an dem sich 95 Prozent der New Yorker Aerzte gewissenhaft betheiligen. Findet ein Arzt einen muthmaßlichen Diphtheritisfall, so sichert er sich einige Bazillen, indem er mit einem Knäulchen Baumwolle über die Schleimhaut im Halse des Patienten fährt. Er selbst kann nicht feststellen, ob er es mit einem Falle echter Diphtheritis oder mit Pseudo-Diphtheritis zu thun hat, da in beiden Fällen die frischen Bazillen selbst unter einem starken Mikroskop sich sehr ähnlich sehen. So nimmt er den Baumwolle-Knäuel mit den Bazillen, steckt ihn in eine Glasröhre, versiegelt diese und schickt sie nach der nächsten Station der Gesundheitsbehörde. Vierzig solche Stationen befinden sich in Apotheken in allen Theilen der Stadt und ein Beamter der Gesundheitsbehörde macht täglich einmal — in dringenden Fällen noch öfter — die Runde, um die hinterlassenen und gehörig etikettirten Glasröhren abzuholen. Im Labaratorium der Gesundheitsbehörde werden dann die Bazillen „entwickelt", d. h. großgezogen, worauf sich feststellen läßt, ob ein Fall echter Diphtherie vorliegt oder ob man es mit der ungefährlichen Schein-Diphtherie zu thun hat. Danach richtet sich natürlich die Behandlung.

Diese Einrichtungen sowie andere Vorarbeiten auf diesem Gebiete haben nach Dr. Biggs dem Dr. Koch das Geständniß abgezwungen: „Sie beschämen uns. Ich glaube nicht, daß das Ministerium uns die Bewilligung machen wird, die zu ähnlicher Arbeit hier nöthig ist, werde ihm aber die Zirkulare, die das New Yorker städtische Gesundheitsamt über dieses Thema veröffentlichte, vorlegen."

Nach solchen Vorarbeiten ist die New Yorker Gesundheitsbehörde nun im Stande die Anti-Toxin-Heilmethode einzuführen, wenn ihr die nöthigen Mittel zur Verfügung gestellt werden, und sie wird zu diesem Zwecke eine Bewilligung von $30,000 verlangen zur Einrichtung und Erhaltung einer Anstalt für die Koch'sche Heilmethode für ein Jahr. Das würde also, wenn dadurch 1000 Menschenleben gerettet werden können, $30 für jedes Leben betragen.

* * *

Ueber die Heilmethode selbst macht Dr. Edson folgende Angaben:

Die Anwendung von Anti-Toxin hat anscheinend nicht den geringsten Einfluß auf den menschlichen Körper, weder wenn er gesund noch wenn er krank ist, abgesehen von seiner Kraft das Diphtheritis-Gift zu neutralisiren. Während es somit ungeheuer viel Gutes thun kann, ist mit seiner Anwendung doch absolut keine Gefahr verbunden. Die Heilmethode basirt auf folgenden Beobachtungen:

1. Bei Diphtherie-Erkrankungen tritt der Tod in der Regel ein durch Vergiftung durch eine chemische Substanz, das Toxin, das von den Diphtherie-Bazillen im Halse erzeugt wird und von hier aus den ganzen Körper durchdringt.

2. Durch einen Anfall von Diphtherie wird in gewissem Maße — auch nur vorübergehend — der Körper vor abermaliger Erkrankung an Diphtherie geschützt, und diese Immunität kommt daher, daß sich das System an das Toxin gewöhnt. Dies gilt für Menschen wie für Thiere.

3. Wenn große Thiere, wie Pferde, Kühe, Ziegen u.s.w. ganz kleine, aber immer größer werdende Quantitäten des durch die Kultur des Diphtheritis-Bazillus erlangten Toxin eingespritzt bekommen, so werden sie nach und nach unempfindlich gegen das Gift, so daß ihnen gefahrlos immer größere Dosen zugeführt werden können.

4. Die so erzeugte Immunität ist die Folge der Bildung einer Substanz (Anti-Toxin) im Blute, die die Macht hat das durch die Diphtherie erzeugte Gift (Toxin) zu neutralisiren und in Thieren, die durch die häufige Einspritzung von kleinen aber immer größer werdenden Dosen Toxin in hohem Grade immun wurden, gewinnt das Blut die Eigenschaft sogar in sehr kleinen Quantitäten große, selbst tödtliche Quantitäten von Toxin zu neutralisiren.

5. Wenn auf diese Weise Thiere immun gemacht wurden, wird ihnen das Blut in von der Größe der Thiere abhängenden Quantitäten entzogen und dies dann mittels hypodermischer Einspritzungen zur Heilung der Diphtherie angewandt. Das in dem Blute enthaltene Anti-Toxin neutralisirt das Diphtherie-Gift (Toxin), das vom Halse aus in den Blutumlauf gelangte, und der Kranke wird unempfindlich gegen das Gift.

Durch diese Heilmethode ist es anscheinend möglich, Menschen, die der Ansteckung ausgesetzt waren und angesteckt wurden, vor der Krankheit zu schützen, wenn die Krankheitserscheinungen noch nicht aufgetreten sind, und ferner nahezu 100 Prozent aller Fälle zu heilen, in denen das Heilverfahren in den frühen Krankheitsstadien angewendet wird. Unglücklicherweise steht der schnellen und allgemeinen Anwendung dieses Heilmittels die Thatsache entgegen, daß seine Herstellung mit vielen Schwierigkeiten und Kosten verbunden ist. Sie erfordert die unausgesetzte und sorgfältige Ueberwachung von erfahrenen und tüchtigen Leuten und eine verhältnißmäßig lange Zeit, oft vier bis sechs Monate sind nöthig um Thiere derartig immun von der Krankheit zu machen, daß ihr Blut für das Heilverfahren angewendet werden kann. Schließlich kann den immun gemachten Thieren auch nur genügend Blut für die Behandlung einer sehr beschränkten Zahl von Fällen entzogen werden.

Aus all' dem ist ersichtlich, daß die Herstellung des Heilmittels nicht nur sehr kostspielig ist, sondern auch nur möglich ist, wenn städtische oder staatliche Gesundheitsbehörden dieselbe in die Hand nehmen.

Dr. Biggs ist durch sein Studium der Anti-Toxin-Heilmethode zu der Ueberzeugung gekommen, daß Menschen, die der Diphtherie-Ansteckung ausgesetzt waren, bei denen die Krankheit aber noch nicht zum Ausbruch gekommen ist, durch das Anti-Toxin gegen dieselbe gefeit werden können, und daß, wenn Diphtherie-Kranke in den ersten 36 vielleicht auch 48 Stunden mit Anti-Toxin behandelt werden können, die Sterblichkeit so gut wie auf Null reduzirt werden kann. Je älter der Erkrankungsfall (wenn mehr als 48 Stunden) desto mehr verliert die Anti-Toxin-Behandlung an Werth.

Pullman, der Verkannte.

Die Untersuchung der Streik-Kommission mag nicht viel praktischen Werth haben, aber sie fördert doch manches Interessantes und Lehrreiches zu Tage. Das ist besonders wahr, wenn sie solche „Star"-Zeugen wie George M. Pullman in's Verhör nimmt.

Von Herrn Pullman erfährt die Welt da recht Beherzigenswerthes über die Beweggründe, die zur Gründung der Musterstadt Pullman führten. Diese waren von zweierlei Natur — von geschäftlicher und rein menschenfreundlicher. Man wollte eine sichere sechs Prozent abwerfende Kapitalsanlage schaffen, die indirekt durch Sicherung eines festen Arbeiterstandes der Gesellschaft weiteren großen Nutzen bringen würde — das war geschäftlich — und man wollte den lieben Arbeitern einen Ort schaffen, in dem sie vor bösen Einflüssen geschützt sein würden — und das war menschenfreundlich.

Wenn man nun annimmt, daß Herr Pullman von den Geschäften der Pullman Co. etwas versteht, so muß man aus seinen Aussagen vor der Streik-Kommission entnehmen, daß das Unternehmen in beiden Punkten ein theilweiser Mißerfolg war. Statt sechs Prozent warfen in den letzten zwei Jahren die Miethen nur 3.82 Prozent ab und üble Einflüsse wurden auch nicht fern gehalten, was bewiesen wird durch das Eindringen der American Railway Union in die Musterstadt und die Thatsache, daß fast alle der Einwohner Pullmans sich auflehnten gegen ihren väterlichen Freund, und in unbegreiflichem Unverstand und Mißachten der für sie gehegten Fürsorge an den Streik gingen. Da mußte etwas faul gewesen sein im Staate Pullman.

Wo und was das war, das sagt Herr Pullman nicht. Wahrscheinlich hinderte ihn daran sein Zartgefühl und seine Bescheidenheit, denn es ist offenbar, daß nur sein gutes Herz, das ihn bewog, von dem altbewährten Motto: „Geschäft ist Geschäft" abzugehen und dafür das Wort „Menschenfreundlichkeit und Geschäft" zum Leitstern zu nehmen, den theilweisen Mißerfolg seiner Pläne verursachte. Die Menschenfreundlichkeit war das Karnickel, das den Schaden anrichtete.

Wäre Herr Pullman nur beim Geschäft geblieben und hätte er nicht auch in Philantropie machen wollen, dann wäre es ihm von vornherein nicht eingefallen Pullman — wie es ist — zu bauen. Er hätte vielleicht auch Häuser gebaut, wie andere Leute in Kensington oder in Roseland, dann hätte er sich aber als Geschäftsmann auf denselben Standpunkt gestellt, wie jene und hätte, als die schlechte Zeit anbrach, die Miethen um 15 bis 20 Prozent erniedrigt, wie jene Hausbesitzer, die nur Geschäftsleute sind.

Nun könnte man einwenden, da er doch einmal den Fehler gemacht und Pullman gebaut hatte, wie ihn sein gutes Herz trieb, so hätte er doch die Miethen erniedrigen können, wie andere Leute das thaten. Das aber konnte er nicht thun nach seinem Programm: alle bösen Einflüsse von den Bewohnern Pullmans fernzuhalten. Zu viel des Guten führt immer zu Genußsucht und Begehrlichkeit und da sollte Herr Pullman, der seinen Arbeitern schon so oft Herabsetzung der Löhne hatte zu Theil werden lassen, ihnen auch noch Herabsetzung der Miethen bieten? Herabsetzung und immer Herabsetzung? Er hätte sich selbst und seine Arbeiter moralisch herabgesetzt, hätte er ihnen immer dieselbe Kost bieten wollen. So ein Gedanke konnte einem Menschenfreunde wie Pullman nicht kommen. Alles, auch das Beste, wird, wenn zu oft geboten, zuwider. Es ist im Gegentheil als ganz sicher anzunehmen, daß er sich ernstlich mit Erhöhung der Miethen trug. Erstens schon, um seinen Arbeitern Abwechselung von der Herabsetzungskost zu bieten und zweitens des moralischen Effektes wegen, den solches Vorgehen gehabt haben würde. Man denke nur: in Pullman gehen die Miethen in die Höhe, während in der ganzen übrigen Stadt Tausende von Wohnungen leer stehen und die Miethspreise gewaltig fallen. Wie glücklich muß es sich in Pullman leben!

Wenn Herr George M. Pullman trotz solch' verlockender Aussicht die Miethspreise nicht erhöhte, so unterließ er es wahrscheinlich nur, weil böse Menschen ihm dann voraussichtlich andere selbstsüchtige Motive untergeschoben hätten. Man hätte z. B. sagen können, er suche den Zinsertrag seines Grundeigenthums auf Kosten seiner Arbeiter noch über 3.82 Prozent hinaufzutreiben, zu einer Zeit, in der viele andere nicht menschenfreundliche Leute sich kaum mit zwei bis drei Prozent begnügen müssen.

Aber all' die Rücksichtnahme und Fürsorge für seine Arbeiter half nichts. Im Gegentheil, sie hatten gerade die entgegengesetzte Wirkung und säeten statt Befriedigung, Unzufriedenheit und Undank unter den Bewohnern Pullmans — die bösen Einflüsse, denen die Musterstadt für immer verschlossen sein sollte, fanden ihren Eingang. Pullmans edles Streben hatte kein Verständniß gefunden.

Pullman, der unverstandene Menschenfreund, ist eine recht deutliche Warnung, daß „geschäftliche Menschenfreundlichkeit" oder „menschenfreundliche Geschäfte" Dinge sind, die man sich möglichst weit vom Leibe halten muß. Der Pferdefuß zeigt sich immer hinterher.

Ausländer im Deutschen Reich.

Der neueste Band der „Deutschen Kriminalstatistik" bringt eine nicht uninteressante Uebersicht der im Jahre 1891 wegen Verbrechen und Vergehen gegen Reichsgesetze im Deutschen Reiche verurtheilten Ausländer. Nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1890 befanden sich in Deutschland 433,254 Personen mit fremder Staatsangehörigkeit, von denen 4675 bestraft worden sind. Auf je 1000 Ausländer kamen somit 10,8 Verurtheilte. Am stärksten an der Kriminalität betheiligt war Rußland. Von 17,180 Russen wurden 490, d. h. 2,8 Proz., bestraft. Ihnen zunächst stehen Norwegen und Schweden, Italien und Oesterreich-Ungarn in der Abstufung von 16,8—12,3 auf 1000 in Deutschland befindliche Angehörige des betreffenden Staates. Die relativ geringste Betheiligung an der Kriminalität zeigen die Schweiz, Dänemark, Frankreich, Großbritannien und die Vereinigten Staaten in der Abstufung von 7,5 bis 3,9 auf die angegebene Verhältnißzahl, was zu der Folgerung berechtigt, daß unter den Ausländern dieser Nationalitäten die gebildeten Elemente überwiegen, während das Gros der in Deutschland befindlichen Russen, Schweden, Norweger, Italiener und Oesterreicher und Ungarn den niederen Volksklassen angehört. Hierfür spricht auch die Ausländerbetheiligung an den Rohheitsdelikten und am Diebstahl, die bei der erstgenannten Nationalitätengruppe ungleich größer ist als bei der zweiten. Im Allgemeinen wurden von den im Jahre 1891 verurtheilten 4675 Ausländern verurtheilt wegen: 1) Verbrechen und Vergehen gegen Staat, öffentliche Ordnung und Religion 734, 2) gegen die Person 1198, 3) gegen das Vermögen 2722. An Gruppe 2 und 3 waren die 19,660 Franzosen mit 30 bezw. 42, die 17,108 Russen mit 103 bezw. 323 Verurtheilten betheiligt, die 15,000 Großbritannier mit 10 bezw. 32, die 15,000 Italiener mit 82 bezw. 108, die 40,000 Schweizer mit 99 bezw. 164.

* „Schillers sämmtliche Werke", 11 Bände, 25 Cents der Band, durch die Abendpost-Träger zu beziehen.

Vorläufiges Ende einer Landspekulation.

Gestern sind den Konstablern Shields und Eicke Verhaftsbefehle gegen die Direktoren der „Chicago Tolleston Land Investment Co." zur Vollstreckung übergeben worden, und die Verhaftungen werden vorgenommen, sobald sich die betreffenden Direktoren erwischen lassen. Die Anklagen lauten auf Schwindel, Fälschung und Erlangung von Geld unter falschen Vorspiegelungen. Kläger sind L. A. und P. J. Bryan, welche dem verklagten Direktorium auf die Angabe hin, daß letzteres sich im Besitz des größten Theiles der Aktien befinde, eine Summe von $9,800 vorgestreckt haben. Nun hat es sich herausgestellt, daß die Aktien der „Tolleston"-Gesellschaft früher schon verpfändet waren und allem Anscheine nach sind die Bryans die Geprellten. Wie die Verhältnisse gegenwärtig liegen, scheint die „Tolleston" Herrlichkeit ein Ende mit Schrecken genommen zu haben, was von den Interessirten freilich immer noch bestritten wird.

Neues deutsches Theater.

Das neue deutsche Theater an der Ecke von W. 18.- und Allport Str., zwischen Blue Island- und Center Ave., öffnet seine Thore am nächsten Sonntage, den 2. September. Der rege Vorverkauf von Logen und reservirten Sitzen beweist zur Genüge, daß dieses Ereigniß von den Deutschen der Westseite gebührend gewürdigt und anerkannt wird.

Direktor Hahn mit seiner neuen und gut zusammengestellten Schauspielergesellschaft, hat zur ersten Vorstellung der Saison ein Stück der englischen Bühne in guter Uebersetzung gewählt, und zwar: „Das Eismeer!", um allen Besuchern zu zeigen, daß das neue deutsche Theater auch in szenischer Wirkung den Vergleich mit jedem Theater aushält, und zugleich um die neue und brillante Kostüm-Ausstattung des Stückes in diesem Rahmen am besten zur Geltung zu bringen. Das neue Theater hat in Herrn Robert Hepner einen tüchtigen Geschäftsführer gewonnen, dessen persönlicher Einfluß ebenfalls dem Unternehmen nur Vortheil bringen wird. Gute Verbindung mit allen Stadttheilen durch die vor dem Theater haltenden Straßen-Cars erleichtern auch den Theaterfreunden der Süd- und Nordseite den Besuch des Theaters, dessen gute Vorstellungen unter der anerkannt tüchtigen Regie von Direktor Hahn dafür sorgen werden, daß dieses lebensfähige deutsche Unternehmen erhalten bleibt.

Wendels Opernhaus.

Das deutsche Theater in Wendels Opernhaus wird am Sonntag, den 2. September, mit der lustigen Gesangsposse der Neuzeit „Die wilde Katze" von Mannstädt und Wilken, Musik von Steffens, eröffnet werden. Direktor Jacques Lurian verfügt über ein vorzügliches Personal, von dem in den Hauptrollen die Damen: Hedwig Valmory, Louise Günson, Minna Poeldte, Tilly Lambert, und die Herren: Jacques Lurian, Frank Siepel, Hans Scheele, Adolf Fromm, Fritz Kluge und Wilhelm Bernard, beschäftigt sind. 15 große Gesangsnummern werden zum Vortrag gebracht. Für gute Einstudirung und prachtvolle Ausstattung hat Herr Lurian bestens gesorgt. Das vollständig neu renovirte Theater und die neuen Dekorationen werden nicht verfehlen, auf den Besucher den besten Eindruck zu machen. Es kann darum der Besuch des Theaters auf das Beste empfohlen werden.

Protestirende Grundbesitzer.

Kapt. J. P. Coan, Dr. J. W. Mott, Dr. D. O'Shea und John Herber, welche ein Komite von Grundbesitzern am Douglas Boulevard bilden, erschienen gestern Nachmittag vor der West-Park-Behörde und unterbreiteten eine angeblich von einer Mehrzahl der Grundbesitzer unterzeichnete Petition, worin die Aufhebung des Assessments für die Verbesserung des genannten Boulevards verlangt wird.

Kapt. Coan verfocht die Sache der unzufriedenen Grundeigenthümer und hielt eine längere Rede, in deren Verlauf er die Parkbehörde so scharf kritisirte, daß er schließlich vom Präsidenten Moll zur Ordnung gerufen wurde.

Herr A. Levy vertrat die zufriedenen Grundeigenthümer und antwortete auf die Ausführungen des Kapt. Coan. Letzterer sprach die Drohung aus, daß die Grundbesitzer durch einen Einhaltsbefehl die Arbeit unterbrechen würden, im Falle die Parkbehörde damit beginnen lassen sollte. Auf diese Weise würde die Frage auf gesetzlichem Wege zum Austrag gelangen und die Parkbehörde erklärte sich mit diesem Kurs einverstanden.

* Harry R. Newman, welcher vor zwei Monaten von einer Jury im Countygericht für irrsinnig erklärt wurde, weil er sein Vermögen auf unsinnige Weise verschwendete, ist gestern vom Countyrichter Scales für geistesgesund erklärt worden.

Des Mordes angeklagt.

In unserem kleinen Nachbarstädtchen Hammond erregt augenblicklich die Verhaftung eines gewissen Wilfred B. Frost, der unter der Anklage des Mordes steht, große Sensation. Frost, als Motormann bei der Whiting- und East Chicago elektrischen Straßenbahn angestellt, soll den Tod des 16 Jahre alten Michael Maher dadurch veranlaßt haben, daß er denselben, nachdem er während der Fahrt auf die vordere Platform gesprungen war, wieder hinunterstieß. Durch den Sturz wurde der junge Mensch unter die Räder geschleudert und auf der Stelle getödtet. Diese Darstellung des Vorfalles gaben zwei Leute, deren Zeugniß später jedoch beanstandet wurde, unter Eid ab. Der junge Maher büßte sein Leben am 23. Juli ein, seine Verwandten setzten aber erst am letzten Sonntage den angeblichen Mörder in Anklagezustand, den Richter Morlock unter $1000 Bürgschaft den Großgeschworenen des Kreisgerichtes von Lake County überwies.

Ein Opfer der Eisenbahn.

Der 10jährige Anton Forst wurde gestern Nachmittag beim Ueberschreiten der Eisenbahn-Geleise an der Center Ave. von einem Zuge der Chicago-, Burlington- & Quincy-Bahn überfahren und fast auf der Stelle getödtet. Dem unglücklichen Knaben, dessen Eltern in dem Hause Nr. 17 Fisk Str. wohnen, waren Kopf und Brust zermalmt worden. Ein Ambulanzwagen schaffte die Leiche nach der County-Morgue.

* Der türkische Händler Michael Jabalee ist gestern von Richter Hanecy zum Bürger der Ver. Staaten gemacht worden. Es ist dies der erste Türke, welcher jemals in Chicago naturalisirt wurde. Herr Jabalee ist der Besitzer eines Ladens in dem Hause Nr. 341 S. Canal Str.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebtes Söhnchen Lambert F. Neuendorf im Alter von 1 Monat selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Donnerstag, 12:30 Nachmittags vom Trauerhause, 2327 Wentworth Ave., nach St. Bonifacius Gottesacker.

Lambert u. Marie Neuendorf, Eltern, nebst Geschwistern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin Marie Freese im Alter von 62 Jahren nach kurzen Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Freitag um 11 Uhr vom Trauerhause, 8 Samuel Str., nach Waldheim statt. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen

John Freese, Gatte, nebst Kindern.



Die Turnschule
— der —
CHICAGO
Turn-Gemeinde
beginnt ihren Winter-Cursus
— am —
Dienstag, 4. Sept.

Stunden-Plan.

Männer-Klasse.
Aktive Turner über 18 Jahre. Dienstags und Freitags von 8 bis 10 Uhr Abends.

Abend-Klasse.
Schüler von 14 bis 18 Jahren. Montags und Donnerstags von 8 bis 9½ Uhr Abends.

Tag-Klasse I.
Schüler von 11 bis 14 Jahren. Montags und Donnerstags von 4½ bis 6 Uhr Nachmittags.

Tag-Klasse II.
Schüler von 6 bis 11 Jahren. Mittwochs von 4½ bis 6 Uhr Nachmittags und Samstags von 9 bis 10½ Uhr Vormittags.

Damen-Klasse.
Mittwochs von 8 bis 9½ Uhr Abends.

Mädchen-Klasse I.
Schülerinnen von 11 bis 14 Jahren. Dienstags und Freitags von 4½ bis 6 Uhr Abends.

Mädchen-Klasse II.
Schülerinnen von 6 bis 11 Jahren. Dienstags von 4½ bis 6 Uhr Nachmittags und Samstags von 10½ bis 11¾ Uhr Vormittags.

Fecht-Klasse.
Aktive Turner. Sonntags von 9 bis 11 Uhr Vormittags, Säbel- und Floretfechten. Donnerstags von 8 bis 10 Uhr Abends, Floretfechten.

Anmeldungen werden auf dem Turnplatze vom Turnlehrer entgegengenommen.

Der Turnrath.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.
Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 194 Clark Str. und Auditorium-Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	1.35 N	5.00 N
Ch. & St. Louis Diamond Special	9.00 N	7.35 B
Springfield & Decatur	9.00 N	7.35 B
New Orleans Postzug	3.00 B	12.20 B
St. Louis Tagzug	8.30 B	5.00 N
Bloomington Passagierzug	* 3.00 B	* 7.00 N
Chicago & New Orleans Expreß	7.45 N	7.00 B
Kankakee & Gilman	4.10 N	10.25 B
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	2.00 N	1.10 N
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	6.50 B
Rockford Passagierzug	3.00 N	10.20 B
Rockford & Freeport	* 5.00 N	* 7.30 N
Dubuque & Rockford Expreß	......	* 7.30 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.
Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal und Adams Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.30 B	† 6.25 N
Rockford und Forreston	† 8.30 B	† 7.35 N
Local-Punkte, Illinois u. Jowa	*11.20 B	* 2.40 N
Denver und San Francisco	*12.45 N	* 8.20 B
Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 B
Rock Falls und Sterling	† 4.30 N	†10.35 B
Omaha, Council Bluffs, Denver	* 5.50 N	* 8.20 B
Deadwood und die Black Hills	* 5.50 N	* 8.20 B
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	* 6.10 N	*10.15 B
Hannibal, Galveston & Texas	* 6.10 N	*10.15 B
St. Paul und Minneapolis	* 6.15 N	* 9.00 B
Streator und Mendota	* 6.15 N	* 9.00 B
St. Paul und Minneapolis	* 9.30 N	* 7.10 B
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	*10.30 N	* 6.25 B
Omaha, Lincoln und Denver	*11.00 N	* 6.45 B

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.
Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.
Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 B	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 B	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 B
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 B
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 B
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 B

*Täglich. †Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.
Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.



	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Local	† . 0 B	† . 5 N
New York & Boston	*2.00 N	*7.55 N
Jamestown & Buffalo	*2.00 N	*7.55 N
North Judson Accommodation	*5.15 N	*9.40 B
New York & Boston	*7.45 N	*7.25 B
Columbus & Norfolk, Va.	*7.45 N	*7.25 B

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.
Ticket-Offices: 230 Clark Str., Auditorium Hotel und am Passagier-Depot, Dearborn und Polk Str.

*Täglich. †Ausgen. Sonntag.	Abfahrt	Ankunft
Terre Haute und Evansville	† 8.0 B	† 6.0 N
Danville und Terre Haute Pass.	†12.55 N	† 9.45 N
Chicago & Nashville Limited	* 4.30 N	*10.0 B
Terre Haute und Evansville	*11.22 N	* 7.05 B

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION,
Canal Street, between Madison and Adams Sts.
Ticket Office, 195 South Clark Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	† 2.00 PM	1.15 PM
Kansas City & Denver Vestibuled Limited	* 6.00 PM	9.45 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	* 11.30 PM	7.00 AM
St. Louis Limited	* 11.00 AM	8.00 PM
St. Louis "Palace Express"	* 9.10 PM	7.30 AM
Springfield & St. Louis Day Express	† 9.00 AM	7.00 PM
Springfield & St. Louis Night Express	* 11.30 PM	7.00 AM
Joliet & Dwight Accommodation	† 5.00 PM	9.10 AM

MONON ROUTE
Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark Str. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	* 8.30 B	* 6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 6.00 B
Lafayette und Louisville	* 8.30 B	* 6.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.32 N	* 6.00 B
Lafayette Accomodation	* 3.25 N	*10.45 B

Vergnügungs-Wegweiser.

Alhambra—The Tornado.
Chicago Opera House—Aladins Wunderlampe.
Columbia—The Flams.
Grand Opera House—A Trip to Chinatown.
Havlins—Garry Owen.
Hooleys Theater—The Amazons.
McVickers Theater—New Blood.

Ein Prise gefällig?

Sperrangelweit springt — so hebt ein Bericht über eine Münchener Gerichtsverhandlung an — die Thür des Sitzungssaales auf, und herein tritt eine gewichtige Persönlichkeit: der etwa 130 Kilo schwere Musikmeister Y. von hier. Er schiebt, wie der Gerichtsreferent der „Neuesten Nachrichten" berichtet, die Akten eines Anwaltes vom Tische weg, legt seinen Hut an deren Stelle und beginnt eine Brille mit massiver Goldeinfassung energisch zu säubern. Nachdem dieses wichtige Geschäft beendet ist, wird die Brille auf die Nase gesetzt und mit einem langen Blick die Umgebung gemustert. Dann erst kommt mit tiefster Stimme ein „Grüaß Gott beianand" unter dem borstenartigen Schnauzbart hervor. Der Richter sowohl als die Herren Beisitzer betrachten mit Erstaunen den vor ihnen stehenden Koloß, welcher in die hintere Rocktasche greift und mit der Grazie eines vorsintfluthlichen Ungethüms eine Schnupftabaksdose herauszieht und den Herren hinhält mit den Worten: „A Priserl g'fällig?" Der Richter schüttelt den Kopf, der Staatsanwalt kann nur mühsam ein Lächeln verbeißen, der Sekretär dagegen blickt ehrfurchtsvoll auf das hohe Kollegium und entschließt sich dann zu einer riesigen Prise, die zur Hälfte auf das bereits vorbereitete Sitzungsprotokoll fällt. Auch der Herr Rechtsanwalt am Seitentische nimmt eine Prise und der Gerichtsbote wird nicht übersehen. Nun kommen von allen Seiten laute und halbunterdrückte „Hatziii", worauf der Herr Vorsitzende strenge bemerkt: „Hoffentlich ist die Schnupferei jetzt zu Ende, so daß in die Verhandlung eingetreten werden kann! Herr Y! Ihre Dose hat nun auf die Dauer der Verhandlung in der Tasche zu bleiben." Im selben Moment hat aber der Angeklagte schon wieder seine Dose zur Hand, gibt mit drei Fingern auf dem Deckel ein Trommelsignal als Avis für seinen mächtigen Gesichtsvorsprung und zieht ein halbes Loth Tabak ein. Dann bemerkt er indignirt: „Erstens, Herr Rath, steh i' net in der Front, zweitens därf mer sogar in der Kircha schnupfen, drittens hat mir's der Doktor Nußbaum schon vor zwanzig Jahr'n z'weg'n meini Aug'n verschrieb'n und viertens hab i meine Dos'n von ein'm hohen Herrn extra zum Schnupfa verehrt kriagt!" Gleich darauf nahm der Mann wieder eine Riesenpriese.

Richter: Ihre Tabaksdose spielt in der gegenwärtigen Verhandlung eigentlich die Hauptrolle, und Sie werden dieselbe wohl nicht zum Schlagen, sondern zum Schnupfen erhalten haben. So aber haben Sie mit der Dose einem Mann mehrere Verletzungen am Kopfe beigebracht.

Angeklagter: Schnupfer san S' koaner, dös hob i scho' g'spannt, also könna wir uns über'n Werth von aner guet'n Pris aa gar net aussprecha. I' begreif' überhaupts net, daß net a Jeder, der a trockenes Geschäft hat, von Polizeiwegen schnupf'n muaß. Herr Sekretär! gelt a so a Tobakerl hoaßt Hanns? Die feinste Mischung: Wirschini, Bahia und Bäri, um fuchzeh Pfennig's wenigste. Meine Dos'n a echter Stoanbock silberb'schlag'n mit drei Auswüchs! Also sehg'n's Herr Rath, mit so an G'schirr hoaßt's fein umgeh'n, da därf Koana darnach g'langa, sonst sag' i': D'Händ' von der Butt'n! Also da bin i' im Dingskeller draußt und trink a drei, vier Maßl, sieh aber ka' bekannts G'sicht, und die, wo dader g'wen san, waren meine Leut net. Sie wiss'n ja wia's heutzutag is', da hörst nix'n mehrer von aner Grüebigkeit! Jetzt gibt's nur lauter Massa'nstrik, Bierboykott, Achtstundenarbeit, und a jeder Patzer hält an Andern a Bierpredigt und that an Bürgersmann daheampeln, wenn so aner net glei sein Eid schwört, daß derselb', der d' Arbeit erfunden hat, net glei' in d' Luft g'sprengt wird. Um den Diskurs hat es sich also bei mir am Tisch ebenfalls g'handelt. I' sag gar nixen und wenn der grosgreane Maler, der 's Wort am ganz'n Abend g'führt hat, wieder auf mich g'schrie'n hat: „Net wahr, Herr Nachbar, i' muaß recht ham", na' hab' i' auf d' Seit'n g'schaugt und a Priserl g'numma. Auf a mal hat der Bursch an Griff g'macht, packt mei' Dos'n, schaugt eina, nimmt a Pris und wirft's weg und sagt: „Pfui Teufel, Fliag'nköpf!"

Meine Dos'n herer! sag i', augenblicklich oder 's schnadelt; der wirft mir d' Dos'n schier in d' Photographie und mamst über d' Protz'n und dergleichen Amphibien. Sie san an solchenen Tabak gar net werth! hab i g'sagt, Ehna soll ma' a Baamrind'n reiben und mit Kunstbutter aufschmelz'n, nachher ham's das Richtige! Damit hab ich's troffa. „Freili'", schreit er, „für an Arbeiter is' Alles guat gnua, san ja nur Arbeiter, i' hätt' guate Lust, i' zoaget Eahna was!" und da g'langt er mir scho' nach'm Krawattl. Das Weitere können's Eahna selber ausmalen; mit der Dos'n hab i' halt abg'wehrt!"

Auf Grund dieser Vorgeschichte erfolgte die Freisprechung des Angeklagten. Derselbe hielt eine mächtige Prise krampfhaft in den Fingern und zog sie erst dann ein, als er das Urtheil sammt Begründung vernommen hatte; dann machte die Dose nochmals die Runde und sogar ein verhafteter Vagant erhielt eine Prise. Mit einem mitleidsvollen: „'s schad', daß S' net schnupfa, Herr Rath," trat der Mann ab.

Wie Du mir, so ich Dir!

Die „Basler Nachrichten" erzählen: In einem Gasthaus in unmittelbarer Nähe des Zugersees ereignete sich diesen Sommer folgendes Stücklein: Von furchtbarem Durst geplagt, erlaubte sich ein Arbeiter ein kleines Glas Bier einzunehmen. Als er nach der Rechnung frug, hieß es 15 Rappen. Der Arbeiter gab 20 Rappen-Stücke, statt aber einen Fünfer zurück zu bekommen, legte die liebenswürdige Frau Wirthin eine gute Zigarre auf den Tisch. Der Arbeiter, der Kunst des Rauchens völlig unkundig, verschmähte die Zigarre, er wolle das Rauchen nicht erlernen u.s.w. Nach langem Hin- und Herreden steckte der Arbeiter den Glimmstengel in die Tasche. Nach einigen Tagen ging derselbe Arbeiter wiederum in die Wirthschaft, verlangte ein Glas Bier à 15 Rappen. Als dasselbe dann getrunken war und er bezahlen wollte, legte er einen Fünfer auf den Tisch und nebenbei ein in einer Zeitung eingewickeltes Stück Ziegel oder Backstein. Die Frau Wirthin wollte auf diesen Handel nicht eingehen und sagte, sie habe keinen neuen Bau in Aussicht, daß sie rothe Bausteine kaufen müßte. Wohl oder übel, die gute Frau Wirthin mußte den rothen Backstein als Zahlung annehmen, so gut wie vorher der Nichtraucher die Zigarre.

Einträgliche Erfindungen.

Nicht selten ist die Nennung des Namens des Erfinders in einem Athem mit seiner Erfindung der einzige Lohn desselben oder der Ersatz für einen solchen. Bisweilen freilich wird auch dem Erfinder selbst, und nicht nur der Mit- und Nachwelt, materieller Erfolg für seine Schöpfungen zu Theil. So berichtete vor Kurzem in New York in einer Gesellschaft von Industriellen und Händlern der Eisenindustrielle und Politiker Abram S. Hewitt über Bessemer, daß zwar erst 15 Jahre, nachdem er der Welt seine Erfindung der Stahlerzeugung angeboten habe, diese die Vortheile derselben genossen, daß sie dann aber auch alsbald eine Quelle des Wohlstandes für ihn geworden sei. Bessemer erzählte dem Vortragenden, seine Erfindung habe ihm etwa 10 Millionen Dollars eingebracht. Der Werth, um den die Welt bereichert wurde, indem Bessemer sie in den Stand setzte, durch Einblasen von Luft in Roheisen den Gußstahl in der Bessemer Birne in Massen zu erzeugen, ist unberechenbar. Für Amerika allein schätzt Hewitt diesen Werth auf jedes Jahr zu 1000 Millionen Dollars und glaubt hiermit nicht zu hoch zu greifen.

Für die gesammte Welt gar soll der Werthzuwachs mehr betragen haben als das gesammte vor 100 Jahren vorhanden gewesene mobile Kapital. Sir Henry Bessemer machte übrigens seine Erfindung als Student in seinem Laboratorium, unterstützt durch den praktischen Versuch.

Sie ist da!

Diesmal erscheint sie in einem Fachblatt, in der „Hansa, deutsche nautische Zeitschrift." Kapitän Schneider in Tönning beschreibt sie wie folgt: „Am besten habe ich den Kopf beobachtet, da derselbe am nächsten und, weil das Thier mich mit dem einen seitwärts am Kopfe stehenden Auge anschaute, auch unwillkürlich den Blick fesselte. Der Kopf ist entfernt ähnlich dem eines Krokodils. Im Rachen stehen eine Menge hellweißer großer Zähne in reihenartiger Anordnung. Das mir zugekehrte Auge ist groß, schwarz und erinnert durch den lebhaften Ausdruck an das der Eidechse. Der Körper selbst ist im Ganzen walzenförmig, lang gestreckt mit nach hinten verlaufender Spitze, ich möchte sagen eidechsenartig, doch habe ich dies nicht genau genug beobachtet, um sichere Angaben zu machen, eine schildkrötenartige Verbreiterung des Körpers, wie beim rekonstruirten Plesiosaurus, fehlt aber bestimmt. Auch ist bei dem von uns gesehenen Thier der Hals entschieden länger als beim Krokodil. Auf dem Rücken steht eine große Flosse. Dieselbe ist am höchsten vorn und wird hinten niedriger. Sie besteht scheinbar aus starken Rippen, zwischen welchen eine schwärzliche Haut, ähnlich der der Flügel eines fliegenden Hundes ausgespannt ist. Ueber Form des Schwanzes, sowie der Flossen oder Füße vermag ich Bestimmtes nicht zu sagen, weil nicht sicher beobachtet. Farbe des Thieres: unten weißlich, oben schwarz oder tief schwarzblau. Länge des Körpers im Mittel aller Schätzungen 25 Fuß."

Ein Rest von Scheu verbietet uns zu nennen, was mit dieser Beschreibung gemeint ist; es erräth es doch Jeder in dieser Jahreszeit, daß es die „Seeschlange" ist.

Humoristisches.

— Die naive Köchin. — Hausfrau: „Minna, der Soldat gefällt mir nicht, der Abends immer zu Ihnen kommt." — Köchin: „Soll ich mir einen anderen nehmen?"

— Gute Aussichten. — Ein Zuchthausdirektor entläßt einen Sträfling mit den Worten: „So, nun gehen Sie, arbeiten Sie und werden Sie ein ehrlicher Mensch! Bedenken Sie, es steht Ihnen in der Welt jetzt Alles offen!" — „Na, das is man jut, Herr Direktor," erwidert dieser.

Nebraska.

Unbebautes Land billig. Verbesserte Farmen $7.00 aufwärts. 1½ bis 3 Fuß schwarzer, sandiger Lehmboden. Genügend Regen. Gesundes Klima. Keine strengen Winter oder überheißen Sommer. Viele Schulen. Landsucher-Excursion jeden Samstag. Wegen voller Auskunft sprecht vor oder schreibt: Einwanderungs-Commissär für den Staat Nebraska, No. 181 Washington Straße, Chicago, Jll. mi—15jv

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein junger Butcher, der etwas vom Shoptenden versteht. 558 29. Str.

Verlangt: Erster Klasse Porter, der Bartenden und Lunchschneiden kann, muß Referenzen haben. 13 Blue Island Ave.

Verlangt: Zweite Hand an Brod. 8403 Superior Ave., South Chicago.

Verlangt: Junger deutscher Schuhmacher. 5301 S. Halsted Str. mdo

Verlangt: Zwei Männer, um eine feine Farm im westlichen New York ganz oder theilweise zu miethen. William Brushaber, 24 Times Building.

Verlangt: Ein gebildeter Deutscher für leichte Arbeit, muß gut englisch sprechen, $15 per Woche. Zimmer 520, Garden City Block, Randolph und Fifth Ave.

Verlangt: Tüchtiger Treiber an Retail-Bäckerwagen, Lohn und hohe Kommission. Adresse Z 45, Abendpost.

Verlangt: Ein Pianospieler. 376 W. 12. Str.

Verlangt: Eine 3te Hand an Brod. 3402 Archer Ave.

Verlangt: Zwei tüchtige Bäcker, welche sich mit $500 an einer hiesigen guten Bäckerei Company betheiligen wollen. Stetige Arbeit garantirt. Nur gute Leute wollen sich melden. Adresse: S. 43, Abendpost.

Verlangt: Erfahrener Schuhzuschneider an Männerarbeit; auch Puller Over und Operateur an Copeland Lasting Maschine. Erfahrungen und letzter Arbeitgeber. Adresse: C. H. Fargo & Co., Dixon, Jll.

Verlangt: Unverheirathete Bartender und Porter; Plattdeutscher vorgezogen. 175 Clybourn Ave.

Verlangt: 2 Arbeiter für Töpfe zu machen. 87 Ward Str., Wilhelm Lipischer.

Verlangt: Junge von 14—16 Jahren zum Kegelaufsetzen. 356 North Ave., Ecke Sedgwick Str.

Verlangt: Butcher. 357 W. Chicago Ave.

Verlangt: Junger Mann für allgemeine Arbeit; muß Pferde besorgen können. 3524 Wabash Ave.

Verlangt: Bäcker, 3te Hand an Cakes. 6120 Morgan Str.

Verlangt: Junger Mann zum Saloon reinmachen; muß auch Bartenden können. Adresse: U. 43, Abendpost.

Verlangt: Unverheiratheter Barbier; muß gut rasiren können und englisch sprechen; stetiger Platz; Lohn mäßig. Nachzufragen sofort, 192 Blue Island Ave.

Verlangt: Guter Junge der schon in Bäckerei gearbeitet hat. 1236 N. California Ave., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Dreher an Holzarbeit. 658 S. Jefferson Str.

Verlangt: Schuhmacher für Nägelschuhe. 727 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Junge, an Cakes zu helfen. 508 Ogden Ave.

Verlangt: Ein tüchtiger, fleißiger Mann, welcher alle Farm- und Gartenarbeiten verrichten und hierfür gute Zeugnisse aufweisen kann, ledig, findet Beschäftigung. Guter Platz für den rechten Mann. 72 Ogden Place. mimomi

Verlangt: Ein Junge, welcher schon im Butchershop gearbeitet, oder das Geschäft erlernen will. 225 W. Division Str. dmi

Tüchtige Bilder-Agenten, festes Gehalt und Kommission. 772 Milwaukee Ave. smmi

Verlangt: Leute für den Verkauf des „Lustiger Bote" Kalender. H. Krause, 203 Fifth Ave. smmdw

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Handmädchen und ein Schneider zum Bushen. 754 N. Lincoln Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Zwei feine saubere Kellnerinnen im „Puck" Restaurant und Weinstube. Randolph und Dearborn Str., Nordost-Ecke. 25aglo

Verlangt: Sechs tüchtige Maschinennäherinnen. W. Washington Str., 4. Floor. 28aglw

Verlangt: Erfahrene Handmädchen. 293 Dayton Str. dmi

Verlangt: Ein geschicktes Mädchen, das etwas vom Grocery-Geschäft versteht, keine Wäsche. 638 S. Center Ave.

Verlangt: Erstes Maschinenmädchen, das Aermel einnähen und Taschen machen kann, an Shopröcken. 48 Cornell Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Röcke. 258 Rumsey Str.

Verlangt: 2 Maschinenmädchen für Taschen an Hosen zu nähen; Dampfkraft, stetige Arbeit. 220 W. Division Str.

Verlangt: Ein erstes Maschinen- und Handmädchen an Röcken, 65 Emma Str., hinten.

Verlangt: Garnirerinnen für Damenhüte. 1042 Milwaukee Ave., Friedländer.

Hausarbeit.

Verlangt: Köchin für außerhalb; $40, und Mädchen zur Führung eines Haushalts. 175 Clybourn Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 199 W. Division Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie. 831 W. Chicago Ave.

Verlangt: Mädchen in allgemeiner Hausarbeit zu helfen. 891 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Küche. 46 S. State Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Kindermädchen für 2 Kinder. 3611 Vernon Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen. 934 Milwaukee Ave., 1 Treppe.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; muß ordentlich kochen können; kleine Familie. 1138 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen. Western, Ecke Elston Ave., Saloon.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie; frisch angekommene vorgezogen. 278 N. Clark Str., 1. Floor. mdo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 636 Sedgwick Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 901 Ashland Ave., Ecke 20. Str., Flat 3.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Vorzusprechen heute Abend oder morgen früh. Witt, 1742 N. Clark Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Küchen- und Hausarbeit. 200 N. Clark Str., oben.

Verlangt: Starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 528 Cleveland Ave.

Verlangt: Ein ältliches deutsches Mädchen, das alle Hausarbeit versteht. 6701 Halsted Str. —mi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5856 Wabash Ave., oberes Flat. —do

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4836 Wentworth Ave. dmi

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3736 Forest Ave. dmi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 600 W. Taylor Str. dmi

Verlangt: Mädchen sofort. 13 Milwaukee Ave. und 54 N. Canal Str., Saloon. dmi

Verlangt: Sofort, 3 gute Mädchen für Hausarbeit, Lohn $5; 4 Köchinnen, Lohn $5—$6; und 2 zweite Mädchen, Lohn $4. 605 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß kochen verstehen. 375 E. Division Str.

Verlangt: Mädchen für zweite Hausarbeit. Nachzufragen in Bäckerei. 3138 Wallace Str.

Verlangt: Ein Mädchen für zweite Hausarbeit, Lohn $2. 455 Dearborn Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen, welches jede Hausarbeit versteht. 735 Sheffield Ave.

Verlangt: Eine Wittwe in 40er Jahren als Haushälterin in kleiner Familie. Vorzusprechen Abends nach 7 Uhr. 1019 Melrose Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 370 E. Division Str., Restaurant.

Verlangt: Mädchen, lutherisch, für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie. 348 Sheffield Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen in kleiner Familie, keine Kinder. 398 Elm Str., 1. Flur.

Verlangt: Ordentliches Mädchen für Hausarbeit, guter Platz. 419 Webster Ave., Hinterhaus.

Verlangt: Ein Mädchen, das kochen kann. Lincoln Cafe, 380 La Salle Ave., nahe Oak Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen bei Roberts, 209 Wells Str., Ecke Chestnut.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen oder ältere Person als Haushälterin, muß alle häusliche Arbeit verstehen. Zwei in Familie, gute Heimath. 68 E. 13. Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 880 Washington Blvd.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. Familie von vier. Top Flat, 1047 N. Halsted Str., zwischen Fullerton und Belden Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, das waschen und bügeln kann. 220 W. 12. Str. mdo

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen, das alle Hausarbeit versteht, findet eine gute Heimath. 2940 State Str.

Verlangt: Mädchen in kleiner Familie für allgemeine Hausarbeit. 537 Milwaukee Ave., Store.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; kleine Familie, Referenzen verlangt. 1555 W. Monroe Str.

Verlangt: Ein junges deutsches Mädchen, Restaurant, 1716 N. Clark Str. —sa

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Nachzufragen 1729 Melrose Str.

Verlangt: Deutsch-englisches Mädchen in Bäckerei für Hausarbeit; guter Lohn. 643 W. Indiana Str., Bäckerei.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 953 N. Clark Str., 2. Flat.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen in Familie von 4 Erwachsenen. 519 Cleveland Ave., Flat 2.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 4017 Indiana Ave.

Verlangt: Ein Mädchen in einer kleinen Familie, für gewöhnliche Hausarbeit. 2220 Indiana Ave., 1. Treppe.

Verlangt: Ein deutsches, starkes Mädchen das kochen, waschen und bügeln versteht, findet eine Stelle; muß Empfehlungen haben. Nachzufragen Vormittags. 594 Dearborn Ave. mdo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 602 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; kein kochen. 110 Bosworth Ave., nahe Ashland Ave. und Addison.

Verlangt: Sofort, eine Haushälterin für Hotel, 35 bis 40 Jahre alt, muß englisch sprechen, Lohn $10. 605 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, muß waschen und etwas kochen können. 888 W. Lake Str. mdimi

Mädchen finden gute Stelle bei hohem Lohn. Mrs. Elfelt, 2225 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sogleich untergebracht. 13nlj

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und frisch eingewanderte Mädchen, sowie Kellnerinnen und Mädchen für Restaurations- und Hotel-Arbeit erhalten sofortige Stellen bei gutem Lohn in den feinsten Privatfamilien und Geschäftshäusern durch das erste deutsche Vermittelungs-Institut, 605 Clark Str., früher 593 N. Clark Str. Sonntags offen bis 12 Uhr. Telephon: 455 North. bw

Verlangt: 25 Mädchen für Privatfamilien und Geschäftshäuser. 587 Larrabee Str., Offices. 9aglmt

Verlangt: Sofort Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. dw

Verlangt: Gute Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit; die besten Plätze bei hohem Lohn immer zu haben an der Südseite bei Frau Kuhn, 2736 Cottage Grove Ave. 4aglmt

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein Cakebäcker sucht Stellung als zweite oder dritte Hand. Adresse Phil. Beuscher, Oak Park, Jll. dmi

Gesucht: Ein stadtbekannter Mann, guter Verkäufer, mit besten Empfehlungen wünscht sich zu verändern. Offerten erbeten W 48, Abendpost.

Gesucht: Kräftiger Junge sucht irgend eine Beschäftigung, kann mit Pferden umgehen. John Metzner, 91 Mohawk Str.

Stellegesuch: Junger kräftiger Mann, 18 Jahre, kann mit Pferden umgehen, hat im Delikatessen-Geschäft gearbeitet. Beste Referenzen. 737 N. Western Ave.

Gesucht: Junger Mann mit einjähriger Erfahrung in Cake-Bäckerei sucht ähnliche Beschäftigung. Adresse: Store, 784 Milwaukee Ave.

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein gutes deutsches Mädchen wünscht Stelle in kleiner Familie, hat gutes Zeugniß. 19 Hinsche Str., oben. —do

Gesucht: Erfahrene deutsche Frau sucht Plätze, um Wöchnerinnen zu pflegen. Dahr, 57 Burling Str. samisa

Gesucht: Stelle bei Mädchen, 15 Jahre alt, zu Kindern oder als zweites Mädchen, spricht deutsch und englisch. 432 Wells Str., im Barbiergeschäft.

Gesucht: Herrschaften können die besten Mädchen bei mir haben. 137 Randolph Str., Frau Mayer. —sa

Gesucht: Gebildetes Mädchen, kann alle Hausarbeit, wünscht irgend welche Stelle in feinem Hause. 4839 Laflin Str.

Gesucht: Wäsche in's Haus. 891 Milwaukee Ave., Mrs. Schulze.

Gesucht: Eine anständige deutsche Frau sucht Stelle als Krankenpflegerin. Vorzusprechen 192 Dayton Str., oben.

Gesucht: Ein tüchtiges Mädchen sucht einen Platz als Haushälterin bei Wittwer. 203 N. Carpenter Str., Basement. mdo

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Wiener Damenschneider-Akademie,
Directrice: Mme. Olga Goldzier.

Schule für Kleidermachen, Schnittzeichnen und Zuschneiden. Gründlicher Unterricht in allen Zweigen der Damenschneiderei nach dem anerkannt ausgezeichneten Wiener System.

Der Eintritt in die Schule kann jederzeit stattfinden, und während des Unterrichts können die Damen ihre eigenen Kleider anfertigen.

Der Unterricht wird in deutscher, englischer oder französischer Sprache gegeben.

Ebenfalls werden Damenkleider auf Bestellung in eleganter Weise und zu mäßigen Preisen angefertigt.

Schnittzeichnen wird mit Hilfe des „Wiener Zuschneide-Apparates" gelehrt, dessen vorzügliche Verwendbarkeit durch Ertheilung von Auszeichnungen und Medaillen auf den verschiedensten europäischen Ausstellungen gewürdigt wurde.

Dieser Apparat mit einem Buche, welches die vollständige Anleitung zum Gebrauche desselben enthält, wird auch nach auswärts versandt.

Unsere Druckschrift: „Die Kunst, sich zu kleiden", wird in unserer Office kostenfrei verabfolgt oder per Post zugesandt.

Wiener Damenschneider-Akademie,
500 Nord Clark Straße 29myhw

Die McDowell franz. Kleider-Zuschneide-Akademie, New York und Chicago.

Die größte und beste Schule für Kleidermacher in der Welt.

Die berühmte McDowell Garment Drafting Maschine hat auf's Neue ihre Ueberlegenheit über alle anderen Methoden des Kleiderzuschneidens bewiesen und erhielt die einzige goldene Medaille und höchste Anerkennung auf der Mid Winter Fair, San Francisco, 1894. In jeder Hinsicht das Neueste, allen voraus. Das McDowell System ist leicht zu lernen, schnell im Gebrauch und spart das Anpassen, was wir Allen zur Genüge beweisen können.

In Verbindung mit unserer Zuschneide-Schule, wo wir nach jedweder Mode lehren, haben wir eine Näh- und Finishing-Schule, in welcher Damen jede Einzelheit der Kleidermacherkunst vom Einfädeln der Nadel bis zur Herstellung eines vollständigen Kleides Heften, Drapiren, Zusammenstellen von Streifen und Checks erlernen können von französischen, deutschen, englischen und schwedischen Lehrern. Schülerinnen machen während ihrer Lehrzeit Kleider für sich selbst oder für ihre Freundinnen. Jetzt ist die Zeit, sich auf gutbezahlte Plätze vorzubereiten. Gute Plätze werden besorgt. Tadellose Muster nach Maß geschnitten. Sprecht vor oder laßt Euch ein Modebuch und Zirkular gratis zuschicken.

The McDowell Co., 78 State Str., Chicago, Jll., 5. u. 6. Stockwerk, gegenüber Marshall Fields. 22ag,mfm,1j

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle, u. s. w., und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22ma,bw

Löhne, Noten, Boards, Saloon-, Grocery-, Rent-Bills und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt. Konstabler immer an Hand, die Arbeit zu thun. 76 und 78 Fifth Ave., Zimmer 8. Offen Sonntags bis 11 Uhr Vormittags. Schneidet dies aus. Jakob Knarr, Konstabler. Es wird hier deutsch gesprochen. 19aglm

Löhne, Noten, Miethe, Schulden und Ansprüche aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Alle Rechtsgeschäfte sorgfältig besorgt. Bureau of Law and Collection, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave., Zimmer 15. John W. Thomas, County Constable, Manager. 12malj

Wer kann mir Auskunft geben über Hans oder John Groß, Schlosser. Frau Groß, 535 W. 13. Str.

Löhne kostenfrei kollektirt. Wir schießen die Gebühren vor. 70 La Salle Str., Zimmer 60. 25agb

Die neuerbaute Hebammenschule, Ecke 13. und Laflin Str., ist die beste im Lande. 1aug2w

Plüsch-Cloaks werden gereinigt, gedämpft, gefüttert und modernisirt. 212 S. Halsted Str. 16iebw

Alle Arten Haararbeiten fertigt A. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher, 334 North Ave. 19alj

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Muß sofort verkauft werden wegen Verlassens der Stadt: Ein prachtvolles 7 Zimmer-Flat, billige Miethe, für irgend einen Preis. Dies ist eine gute Gelegenheit für eine Wittwe. Alle Zimmer sind vermiethet. Offerten erbeten B 45, Abendpost. 23aglw

Zu verkaufen: Saloon, beste Geschäftsgegend. 180 W. Randolph Str., Haymarket. 22aglm

Zu verkaufen: Saloon, gutes Whisky-Geschäft, Südseite, wegen Krankheit sofort, billig. Näheres 2961 Wentworth Ave., Shreve. dmd

Zu verkaufen: $800 kaufen feinen Saloon, gute Lage, wegen Krankheit. 148 Willow Str. dmi

Zu verkaufen: Saloon und Boardinghaus, 20 möblirte Zimmer und gute Boarders, Preis $1600. Adresse K 41, Abendpost. —do

Zu verkaufen: Gutgehender Meatmarket an der Nordseite, muß unbedingt gleich verkauft werden. 712 Burling Str. dmi

Zu verkaufen: Feiner Candy-, Zigarren-, Tabak-, Zeitungs- und Laundry-Store; spottbillig. 1735 Milwaukee Ave. dmdo

Zu verkaufen: Das beste Boardinghaus, immer gut besetzt, keine Konkurrenz in der Umgegend. Eigenthümer 9 Jahre am Platz. Wegen Abreise. Keine Agenten. E 37, Abendpost. 15ag,misa3w

Zu verkaufen: Meatmarket mit Wurst-Einrichtung; alte Lage, gute Fixtures. Verkaufe wegen Bauen. Ecke 14. und Laflin Str. mmija

Zu verkaufen: Ein gut gehendes Bicycle-Repair-Geschäft. Eigenthümer will nach Deutschland. R. O. 11, Abendpost. mmj

225 kaufen mein gutgehendes Zigarren- und Laundry-Geschäft, Einnahmen $6, Miethe $15. Kommt schnell. 113 N. Clark Str.

Zu verkaufen: Ein nachweislich guter Saloon mit gutem Stock zwischen Fabriken. 31 W. Polk Str.

Zu verkaufen: Sofort wegen Familienverhältnissen, ein gutgehender Saloon. Beste Offerte. nahe Ogdens Grove. 408 Clybourn Ave. mdo

Zu verkaufen oder vermiethen: Färberei mit sämmtlicher Einrichtung. 353 Clybourn Ave.

Wird verkauft, billig: nahe einer Schule, Confectionery-, Zigarren- und Stationery-Store. 212 W. 14. Str. mdo

Zu verkaufen: Wegen anderer Geschäfte, mein gutes und altes Geschäft in Delikatessen usw.; schöne Lokalität, preiswürdig. Eine gute Gelegenheit für einen strebsamen Geschäftsmann. Keine Agenten. — 677 Wells Str. mdo

Zu verkaufen: Meat Market nebst Pferd und Wagen und Wurstmacher-Einrichtung. Zu erfragen 465 W. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Bäckerei und Candy-Store; $90. 205 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Delikatessen-, Butter- und Eier-Store, wegen 2 Geschäfte und Krankheit der Frau; ganz billig. J. R. 26, Abendpost.

Zu verkaufen: Eine gute Bäckerei mit ausgezeichneter Route. 11 22. Place.

Zu verkaufen: Gutzahlendes Barbiergeschäft, $50 monatlich Reingewinn. Adresse K 50, Abendpost.

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Zu vermiethen: Der dritte und vierte Stock des Abendpost-Gebäudes, 203 Fifth Ave., einzeln oder zusammen. Vorzüglich geeignet für Musterlager oder leichten Fabrikbetrieb. Dampfheizung und Fahrstuhl. Nähere Auskunft in der Geschäfts-Office der „Abendpost". bw

Zu vermiethen: 2 Zimmer mit 2 Closets. 296 Sedgwick Str.

Zu vermiethen: Moderne 4 und 6 Zimmer-Wohnung, beim Eigenthümer, 130 Centre Str.

Aeltere Dame, die eine schön möblirte Wohnung mit modernen Einrichtungen allein bewohnt, würde vier Zimmer an einen Arzt, ruhigen Herrn oder Ehepaar zu mäßigem Preise vermiethen. 676 West Superior Str.

Zu vermiethen: Eleganter Store, sehr gute Lage für Mehl-, Futter-, Grocery-, Butcher- und Schuh-Geschäft. 857 Clybourn Ave., nahe Fullerton Ave.

Zu vermiethen: 4 Zimmer-Flat, neues Brickhaus mit neuester Einrichtung. Ecke Southport Ave. und Fletcher Str.

Zu vermiethen: 4 Zimmer mit Stall. 517 Larrabee Str.

Zu vermiethen: 4 Wohnungen, billig. 116 Wisconsin Str.

Zu vermiethen: 4 Zimmer in Brickhaus. 227 Clybourn Ave. dmi

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Zu vermiethen: Schön möblirte Zimmer zu billigem Preise; wenn gewünscht mit Board. 352 La Salle Ave.

Verlangt: Boarders und Roomers. 1708 Milwaukee Ave. —do

Zu vermiethen: Großes schön möblirtes Frontzimmer, oder zwei kleine. 395 W. Randolph Str. doff

Zu vermiethen: Zimmer mit oder ohne Board, $3.50 aufwärts. 130 Ohio Str., nahe Wells Str. 28aug,1w

Verlangt: 1 oder 2 Roomers. 858 School Str.

Zu vermiethen: Großes Zimmer mit separatem Eingang, an einzelne Frau. 937 Oakdale Ave., nahe Southport und Lincoln Ave.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer. 602 Milwaukee Ave.

Zu vermiethen: Ein schön möblirtes Zimmer zu billigem Preise. 425 Centre Ave.

Zu vermiethen: Schön möblirtes Zimmer mit oder ohne Board. 327 Mohawk Str., 2. Flat. mdo

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Zu miethen gesucht: Ein Herr wünscht ein möblirtes Zimmer bei Privatfamilie oder Wittwe, Nordseite vorgezogen. Adresse Z 48, Abendpost.

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Spottbillig, ein so gut wie neues Piano, ausgezeichneter Ton, passend für Konzerthalle. Zimmer 4, 368 E. North Ave.

Zu verkaufen: Eine Zither. Kann auch Unterricht geben. 737 N. Western Ave.

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Doppelter Parlor Carpet, Sideboard, Lounge, 2 Bettzimmer-Einrichtungen, 2 Federbetten, Bücherschrank, Schreibtisch und Waschmaschine. Koerke, 274 E. North Ave.

Schönes aufrechtes Foldingbett, $8; elegantes Parlor Suit, $18. 105 W. Adams Str. mdfr

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Oeffentliche Auktion! Großer Vorrath Groceries, zirka 300 Kisten Kannen- und Flaschenwaaren, zirka 100 Kisten Seife, Soapine, 1776 Pearline, u. s. w. 25 Kisten Thee, 25 Säcke Kaffee, 10 Kisten Dr. Prices und Royal Backpulver, Extrakte u. s. w., ausgezeichnete Einrichtung, sowie feine neue Mosler Safe, auch 2 gute Pferde und Wagen, nächsten Donnerstag, 30. August, 10 Uhr Morgens, 3113 Cottage Grove Ave. Elison Flersheim & Co., Auktionators. In einzelnen Partien an Grocers. dimi

Zu verkaufen: Billig, 2 Pferdekraft Otto Gasmaschine, fast neu. Zu erkundigen 1730 Milwaukee Ave.

Bargain: 50 runde Tische, passend für Ice Cream oder Restaurant, $1.50 jeder. 108 W. Adams Str. mdfr

Muß sofort verkaufen: Grocery-Einrichtung, einzeln oder zusammen, spottbillig. 1054 12. Str.

Zu verkaufen: Stock und Fixtures von Cigarren-, Candy- und Stationery-Store; muß unbedingt diese Woche für den billigsten Preis verkauft werden. 130 Blue Island Ave. dmi

$20 kaufen eine neue „High-Arm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 216 S. Halsted Str. Abends offen. Oder 200 State Str., Ecke Adams, Zimmer 21. bw

Saloon-, Store- und Office-Fixtures, Wall Cases, Show Cases, Counters und Shelving, sowie alte Fixtures gekauft und verkauft. 263 Larrabee Str., nahe Clybourn Ave. M. B. Schmidt. 1jnbw

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Zu verkaufen: Ein gutes Pferd, sehr billig. 180 Fry Str. mmja

Zu verkaufen: Leichtes Pferd und Buggy, billig. 15 N. Halsted Str.

$40 kaufen gutes Pferd und Topwagen. 1054 12. Str.

Zu verkaufen: Deliverywagen. 933 W. 22. Str.

Zu verkaufen: Guter Expreßwagen mit Arbeit. Nachzufragen 345 E. 32. Str.

Zu verkaufen: Eine frischmelkende Kuh, billig. 735 Sheffield Ave.

Noch nie dagewesen: Kommt überzeugt Euch! Papageien, sprechende Papageien, Papageien. 500 Hennkuckucke, doppelte Gelbköpfe, müssen diese Woche spottbillig verkauft werden. Nur diese Woche. 277 Dearborn Str. 3aglm

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Unterricht in Englisch für erwachsene Deutsche, $2 per Monat. Buchführung, Stenographie, Zeichnen, Rechnen u. s. w. $4. Dies ist besser als „Down Town"-Schulen. Offen Tags über und Abends. Besucht uns oder schreibt wegen Zirkular. Nissen's Business College, 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. 8mdw

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

65,000 Acker gutes Farm-Land von $5.75 bis $8 per Acker zu verkaufen bei der Wisconsin Valley Land Co. von Wausau, Marathon County, Wis. J. H. Koehler, Agent. Die folgenden Personen aus Chicago haben gekauft. Diese Leute sind theils schon auf dem Lande, und welche sind noch hier in der Stadt. Auf Verlangen wird man Ihnen die Adresse von denjenigen geben, welche schon auf dem Lande sind: Adolf Barnowski 1752 North Ave., 120 Acker; H. Lackner, 842 W. Ohio Str., 80 Acker; Reinhold Graupler, 592 Jane Str., 80 Acker; Louis Kremsreiter, 33 Bissell Str., 80 Acker; Hermann Wegner, 28 Ambrose Str., 80 Acker; Jul. Effenberger, 25 Kroll Place, 40 Acker; Josef Larent, 1232 Hinman Str., 40 Acker; Josef Dvorak, 1232 Hinman Str., 40 Acker; Frank Komarek, 148 18. Place, 80 Acker; Josef Kotlar, 539 N. Halsted Str., 160 Acker; John Liedke, 87 Gardner Str., 80 Acker; Frank Martins, 28 Ambrose Str., 80 Acker; J. Effenberger, 25 Kroll Place, 80 Acker; Paul Schultz, 632 Diversey Str., 80 Acker; Ferdinand Hoffman, 1606 N. Western Ave., 120 Acker; John Sonntag, 1557 N. Hoyne Ave., 80 Acker; August Sonntag, 220 Belmont Ave., 80 Acker; Arthur Reitzel, 24 Ambrose Str., 80 Acker; Julius Wegner, 3637 S. Paulina Str., 160 Acker; Jakob Hoebersberger, 902 Milwaukee Ave., 80 Acker; Hermann Steinhaus, 860 20. Str., 80 Acker; Friedrich Koch, Hammond, Ind., 80 Acker; Florian Haas, 215 Center Ave., 80 Acker. Office: 1251 Western Ave., Ecke 26. Str., und Ende Blue Island Ave., Chicago. Office offen von 3 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends. 18aug2w

Zu verkaufen bei E. Mayer, 220 E. North Ave.:

Die beste Wohnhaus-Ecke an der Nordseite für diesen Preis	$2,000
Vine Str., 2 Stock Frame, 13 Zimmer	3,500
North Ave., zwei 2 Stock Frame	4,500
Bissell Str., 2 Stock Frame und Brick	4,200
Fremont Str., 2 Stock Frame, 14 Zimmer	2,800
High Str., 2 Stock Frame, 14 Zimmer	2,600
Sheffield Ave., 3 Stock Brick, vermiethbar für $1200 per Jahr	10,000

Lotten in Mayer & Yondorfs Humboldt Park Subdivision von $550 an aufwärts; $50 baar; $10 monatlich.

Lotten in High Ridge, bei Edgewater, von $550 an aufwärts; $50 baar; $10 monatlich. 28maibw

Zu verkaufen: Sehr billig, 450 Acker gutes Farmland mit Haus und Stallung, mit Pferden und Kühen und Geräthschaften, 64 Meilen von Chicago, an der Baltimore und Ohio R. R., 2 Meilen von der Station Union Center, für $10,000. John Gunzenhauser, 38 E. Clark Str. mmja

$25 bezahlen eine Lot in Horfords Park, werth $150; feine Frucht- und Schattenbäume; elektrische Bahn; $5 baar, $5 per Monat; keine Interessen.— Perry Russell, Zimmer 48, 162 Washington Str. 2aglmt

Habe eine gute Baulot, welche ich sofort zu irgend einem Preis verkaufen muß. Habe letztes Jahr $475 zurückgewiesen. $50 baar kaufen sie jetzt für $300. Uebrigen $250 zu $12.50 monatlich. Adresse F 50, Abendpost. 27ag,1w

Zu verkaufen: Haus und Lot, billig wegen Abreise nach Europa. Preis $2400, baar $1100. 528 S. Lincoln Str. Nachzufragen 463 Western Ave. J. Kapoun. —do

Zu verkaufen, zu vermiethen oder zu vertauschen für gutes Real Estate, eine Farm, 80 Acker Bauland, 35 Acker Weide. Eigenthum zu alt, es weiter zu bebauen. Näheres bei Joseph Brauneis, 988 W. Lake Str.

Zu verkaufen: Haus an School Str.; 37½ Fuß Front; billig. Näheres L. Jakobs, Zimmer 531, Unity Bldg.

Zu verkaufen: Eine 6 Zimmer Brick-Cottage zum wegschaffen. 3533 Wallace Str.

Zu verkaufen: Haus und Lot, Storefront, schöne Straße, Nordseite; passend für jedes Geschäft, namentlich Bäckerei oder Milchgeschäft. Adresse: D. 48, Abendpost.

Zu verkaufen: Haus und Lot, Ecke Clark und Belmont Ave., oder zu vertauschen für Flat Building oder Cottage. 45 Oak Place.

Zu verkaufen: Todesfalls wegen, 2 Lotten und 2 Cottages an gepflasterter Straße, ein Block von Straßencar, für den billigen Preis von $2800. Nachzufragen 843 W. North Ave.

Habe eine gut kultivirte Farm, 162 Acker enthaltend, zu verkaufen. Selbige ist gelegen 2 Meilen von der Stadt Wanatah, La Porte County, Ind. Preis $40 per Acker. Anzahlung die Hälfte des Kaufpreises baar und die andere Hälfte auf Zeit. Adresse: Julius Conitz, Wanatah, Indiana.

Zu verkaufen: Lot und 7 Zimmer mit Badezimmer, $2200. $300 baar; ferner $750 zu verleihen auf erste Hypothek. 819 Nelson Str.

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Household Loan Association,
(incorporirt),
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.

Geld auf Möbel.

Keine Wegnahme, keine Oeffentlichkeit oder Verzögerung. Da wir unter allen Gesellschaften in den Ver. Staaten das größte Kapital besitzen, so können wir Euch niedrigere Raten und längere Zeit gewähren als irgend Jemand in der Stadt. Unsere Gesellschaft ist organisirt und macht Geschäfte nach dem Baugesellschaftsplane. Darlehen gegen leichte wöchentliche oder monatliche Rückzahlung nach Bequemlichkeit. Sprecht uns, bevor Ihr eine Anleihe macht. Bringt Eure Möbel-Quittungen mit Euch.

—— Es wird deutsch gesprochen. ——

Household Loan Association,
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.
Gegründet 1854. bw

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u.s.w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.

Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.

Fidelity Mortgage Loan Co.
Incorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn,
oder: 351 63. Straße, Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14apbw

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Behandlung zugesichert.
L. B. French,
19m3lj 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Geld! — Gebrauchen Sie etwas? Wir verleihen Geld in großen oder kleinen Summen auf Haushaltungs-Gegenstände, Pianos, Pferde, Wagen und Lagerhausscheine zu sehr niedrigen Raten und auf jede beliebige Zeit. Abzahlungen der Anleihen können zu jeder beliebigen Zeit gemacht und auf diese Weise die Zinsen reduzirt werden.
Chicago Mortgage Loan Co.,
86 La Salle Str. (Hauptflur), erster Flur über der Straße, oder
185 West Madison Str., Zimmer 205, Nordwest-Ecke Halsted Str. 27mlj

Ehrliche Leute,
welche Geld borgen wollen auf Möbel, Pianos, Waarenlagerscheine, wollen gefl. vorsprechen bei
Heimer,
119 Dearborn Str., Zimmer 53. 11mailj

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine von der Northwestern Mortgage Loan Co., 519 Milwaukee Ave., Zimmer 5 und 6. Offen bis 9 Uhr Abends. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 11mailj

Zu leihen gesucht: $200 auf Chicago Grundeigenthum, zum bauen. Gute Sicherheit. Adresse: M. 44, Abendpost. m3o

Geld ohne Kommission, ein großer Betrag zu verleihen zu 6 Proz.; ebenso Geld zu 5 und 5½ Proz. Baardarlehen zum üblichen Zinsfuß. 18maibw
H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str.

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Prof. C. J. Uhl's Neuralgie- und Kopfschmerz-Oel, Heilung von Neuralgie im höchsten Stadium zugesichert. Seit 10 Jahren im Gebrauch, den Zweck niemals verfehlt. 380 E. North Ave. Agenten verlangt.

Mrs. M. Klein, früher Mrs. Markwich, Frauenarzt und Geburtshelferin, ertheilt Rath und Hilfe in allen Frauenkrankheiten. 394 O. North Ave., Ecke Hudson Ave. 20aglm

Mrs. Ida Zabel, Geburtshelferin, Nr. 277 Sedgwick Str. Behandelt alle Frauenkrankheiten. Erfolg garantirt. 23aglm

Dr. Fischer, Hebammenschule und Entbindungsanstalt, 322 W. 12. Str., eröffnet nächsten Kursus Anfangs September. Anmeldungen zur Schule und Anstalt werden angenommen. 10ag3o

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt. 20jährige Erfahrung Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 21jnbw

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibskrankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio. 27jlbw

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibskrankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio. 8aglm

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

F. T. Boyer, 228 Burling Str.
Frau Rosa Bäßler, 211 Center Str.
Carl Lippmann, 186 Center Str.
Henry Heinemann, 249 Center Str.
M. Hermann, 161 N. Clark Str.
Frau Annie Lindemann, 421 N. Clark Str.
J. H. Garber, 457 N. Clark Str.
H. Becker, 590½ N. Clark Str.
J. V. Hand, 637 N. Clark Str.
Louis Boß, 76 Clybourn Ave.
G. C. Putmann, 249 Clybourn Ave.
Joe Weiß, 323 Clybourn Ave.
H. Grube, 372 Clybourn Ave.
John Dobler, 403 Clybourn Ave.
Sanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
C. Kidd, 197 E. Division Str.
Frau K. Milligan, 228 E. Division Str.
F. J. Renner, 256 E. Division Str.
A. Tidlund, 282 E. Division Str.
C. Anderson, 317 E. Division Str.
S. C. Nelson, 334 E. Division Str.
H. B. Daigger, 345 E. Division Str.
Robert G. Burke, 349 E. Division Str.
C. Webber, 116 Eugenie Str., Ecke N. Park Ave.
Joseph Thul, 785 N. Halsted Str.
Robert Droge, 149 Illinois Str.
C. Weber, 446 Larrabee Str.
F. Arn, 464 Larrabee Str.
J. Berbaag, 491 Larrabee Str.
J. Berger, 577 Larrabee Str.
J. Quinlan, 692 Larrabee Str.
L. Heß, 693 Larrabee Str.
Liljeblad & Magnuson, 381 N. Market Str.
G. Schroeder & Co., 316 N. Market Str.
Frank Kehler, 378 N. Market Str.
H. Schimpff, 182 E. North Ave.
C. H. Bender, 322 E. North Ave.
A. Siehm, 369 E. North Ave.
F. W. Dittus, 292 Sedgwick Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
Frau Strumpf, 361 Sedgwick Str.
J. W. Meißler, 587 Sedgwick Str.
H. W. Bornow, 137 Sheffield Ave.
Frau Ferlon, 90 Wells Str.
John Beck, 141 Wells Str.
C. Boding, 190 Wells Str.
Frau Janson, 276 Wells Str.
W. A. Bushnell, 280 Wells Str.
B. M. Currie, 306 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
L. Hiller, 369 Wells Str.
H. Haller, 383 Wells Str.
L. Schultheiß, 525 Wells Str.
J. Turnbull, 545 Wells Str.
C. W. Sweet, 767 Wells Str.

Nordwestseite.

C. A. Peterson, 402 N. Ashland Ave.
F. Dede, 412 N. Ashland Ave.
L. Lonnefeld, 423 N. Ashland Ave.
C. W. Lewison, 267 Augusta Str.
Frau J. T. Albert, 259 W. Chicago Ave.
H. Sonneberg, 348 W. Chicago Ave.
A. Trifeit, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
C. T. Dittberner, 44 W. Division Str.
J. Levy, 116 W. Division Str.
P. C. Hedegaard, 278 W. Division Str.
S. Luedke, 284 W. Division Str.
J. Marion, 318 W. Division Str.
Joseph Miller, 722 W. Division Str.
G. M. Christensen, 220 W. Indiana Str.
C. N. P. Nelson, 335 W. Indiana Str.
John Kissel, 431 W. Indiana Str.
Victor Lundquist, 447 W. Indiana Str.
F. C. Brower, 455 W. Indiana Str.
P. Anderson, 609 W. Indiana Str.
Henry Steinhorst & Sohn, 148 Milwaukee Ave.
P. J. Heinrichs, 163 Milwaukee Ave.
Sophus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Cullen, 309 Milwaukee Ave.
M. A. Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus & Leißich, 448 Milwaukee Ave.
Phil. C. Levy, 499 Milwaukee Ave.
F. Ellis, 531 Milwaukee Ave.
M. Linder, 803 Milwaukee Ave.
H. Kemper, 1019 Milwaukee Ave.
Emilia Strucke, 1050 Milwaukee Ave.
A. Joachim, 1151 Milwaukee Ave.
Frau L. Andre, 1184 Milwaukee Ave.
F. Jakobs, 1583 Milwaukee Ave.
M. Donald, 1684 Milwaukee Ave.
P. Can, 229 Noble Str.
C. Schaper, 765 W. North Ave.
C. Hanson, 770 W. North Ave.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
C. Glißmann, 626 N. Paulina Str.

Südseite.

J. Van Derslice, 91 E. Adams Str.
H. Hoffmann, 2040 Archer Ave.
—— Jaeger, 2143 Archer Ave.
A. Peterson, 2474 Cottage Grove Ave.
News Store, 2738 Cottage Grove Ave.
J. Doyle, 3765 Cottage Grove Ave.
News Store, 3706 Cottage Grove Ave.
Grant G. Cable, 414 Dearborn Str.
C. Trams, 104 E. Harrison Str.
L. Kallen, 2517 S. Halsted Str.
M. M. Meißner, 3113 S. Halsted Str.
W. Stockwell, 3240 S. Halsted Str.
W. Lew, 3423 S. Halsted Str.
C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
W. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
H. Steinkoel(?), 3845 S. Halsted Str.
G. Katz, 2628 S. Hart Ave.
W. Monrow, 438 S. State Str.
Frau Frankfen(?), 1714 S. State Str.
A. Calhin, 1730 S. State Str.
C. Geeß, 3130 S. State Str.
Frau Pommer, 2306 S. State Str.
J. Pirchter(?), 2774 S. State Str.
A. Lindley, 3456 S. State Str.
J. Schnepher, 3902 S. State Str.
—— Pflugradt, 4754 Union Ave.
—— Zimminger(?), 2254 Wentworth Ave.
G. Wiefer, 2403 Wentworth Ave.
W. Wagner, 2933 Wentworth Ave.
G. Hunnerhagen(?), 4704 Wentworth Ave.
W. King, 116 E. 18. Str.
—— Jund, 187 E. 20. Str.

Südwestseite.

A. F. Fuller, 30 Blue Island Ave.
H. Patterson, 62 Blue Island Ave.
—— Chrgreen(?), 76 Blue Island Ave.
C. F. Harris, 198 Blue Island Ave.
W. Schwager, 178 Blue Island Ave.
Frau Manuth, 210 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 364 Blue Island Ave.
John Peterß, 533 Blue Island Ave.
Henry Mueller, 38 Canalport Ave.
Frau Lyons, 55 Canalport Ave.
Frau L. Bogen, News Store, 65 Canalport Ave.
J. Büchenschmidt, 90 Canalport Ave.
Frau J. Ebert, 102 Canalport Ave.
H. Reinhold, 303 California Ave.
L. Haber(?), 126 Colorado Ave.
Presbyterian Hospital, Ecke Congreß u. Wood Str.
A. Dettenthaler, 12 S. Desplaines Str.
H. Leimbdeger(?), 385 Hudson Str.
J. Engbauge(?), 45 S. Halsted Str.
S. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
T. Ellis, 292 S. Halsted Str.
C. Wiransfi(?), 324 S. Halsted Str.
U. Jaffe, 338 S. Halsted Str.
—— Rosenthal, 354 S. Halsted Str.
J. Senkind(?), 426 S. Halsted Str.
—— Morse, 560 S. Halsted Str.
Frau Rickels(?), 566 S. Halsted Str.
John Neumann, 706 S. Halsted Str.
Isidor Ewisky(?), 776 S. Halsted Str.
Frau Kuballa, 144 W. Harrison Str.
—— Webers(?), 146 W. Harrison Str.
—— Thomson, 845 Hinman Str.
Frau C. E. Perry, 193 W. Lake Str.
John Schnißler, 383 W. Lake Str.
—— Healy, 431 W. Lake Str.
G. F. Munger, 531 W. Lake Str.
M. Jenson, 676 W. Lake Str.
—— Peterson, 758 W. Lake Str.
Joe Mueller, 760 W. Lake Str.
Frank Billa, 814 W. Lake Str.
F. E. Gausden(?), 117 W. Madison Str.
—— Damm, 210 W. Madison Str.
—— Foß, 516 W. Madison Str.
Frau L. Greenberg, 12 S. Paulina Str.
W. C. Allworth, 35 W. Randolph Str.
J. P. Ballin, 31 W. Randolph Str.
Frau F. Miller, 129 W. VanBuren Str.
Winslow Bros., 213 W. VanBuren Str.
News Store, 221 W. VanBuren Str.
F. B. Connell, 313 W. VanBuren Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
Frau Thos. Scholzen, 301 W. 12. Str.
—— Brunner, 506 W. 12. Str.
—— Goldwert(?), 503 W. 12. Str.
J. Loffahn(?), 151 W. 18. Str.
News Store, 184 W. 18. Str.
H. G. Sachse, 396 W. 18. Str.
G. Stoffhaus, 873 W. 21. Str.
—— Wagner, 913 W. 21. Str.

Lake View.

Aug. Ihle, 845 Belmont Ave.
Pontus Lindkraus(?), 168 Lincoln Ave.
C. W. Pearson, 217 Lincoln Ave.
C. C. Moore, 442 Lincoln Ave.
C. F. Day, 589 Lincoln Ave.
F. Wagner, 387 Lincoln Ave.
C. Zimmer, 599 Lincoln Ave.
C. W. Ludewig, 799 Lincoln Ave.
W. Ambach(?), 759 Lincoln Ave.
C. Neuhaus, 840 Lincoln Ave.
C. Lindkraus(?), 921 Lincoln Ave.
C. Hemmer, 1009 Lincoln Ave.
C. F. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
[illegible] Dietz, 1466 Wrightwood Ave.

„Abendpost", tägliche Auflage 39,500.

Der Hut des Prete

Roman von **Emilio de Marchi.**

(Fortsetzung.)

Vor ihm dehnte sich in wunderbarer Perspektive, hineingeschmiegt zwischen Himmel und Meer, wie zwischen zwei tiefblaue Muschelschalen, jenes Stück des Paradieses auf Erden aus, welches der Golf von Neapel heißt. Im Hintergrunde puffte der Vesuv seine weiße Rauchsäule in den reinen Aether empor, und das Gelände um seinen Fuß schimmerte im weißen Licht einer wärmesatten Atmosphäre.... Linker Hand, hinter dichten Lorbeerbüschen, lugte der graue Dachfirst der Villa hervor; ein Wölkchen schwebte darüber, einen Hauch von Melancholie in das lachende Bild setzend.

„Stimmungen, nichts weiter!" wiederholte sein Mund mechanisch, fast unbewußt. Es war gerade, als spräche nicht er, sondern aus seinem Innern heraus der Geist eines kühlen Anatomen. Dann saß er schweigsam; sein Blick ruhte sinnend auf den Fernen des Horizonts, als wollte er ihre Geheimnisse ergründen.

Die Havanna war ihm ausgegangen. Er setzte sie wieder in Brand und begann den Rauch behaglich gegen den Himmel zu blasen, mit der wohligen Sorglosigkeit eines Mannes, der nach einem guten Diner im Garten verdaut.

Friede, Ruhe, Frühlingswonne, Licht war alles um ihn her, gerade als wäre nichts vorgefallen. Martin der Meßner läutete noch immer in seinem verrückten Tempo weiter, und beim Klang der fröhlichen Melodie tanzten die Echos am Horizonte.

Stimmungen gehen vorüber, aber Thatsachen bleiben! murmelte er wieder, während seine Hand sich ein wenig senkte, um den Bausch in der Tasche zu befühlen. Wieviel Geld doch der Kerl bei sich gehabt hat! Noch war es ihm nicht möglich gewesen, die Summe zu überzählen; aber soweit er in der Geschwindigkeit hatte schätzen können, war es ein Vermögen, was er da in der Tasche fühlte und nicht anzusehen wagte, im vagen Gefühl, der Traum könnte entschwinden und er in schrecklichem Erwachen den Carabiniere vor sich sehen.

Endlich tauchte an der Straßenbiegung Salvatore auf. Der alte Mann schleppte sich mühselig den steinigen Straßendamm entlang, ohne seinen Herrn zu erkennen, und wäre auch an ihm vorbeigegangen, hätte ihn nicht der Baron mit dem Ellbogen angestoßen. Da fuhr der Greis aus seiner Lethargie auf und stieß ein „O!" hervor, in dem jedoch nichts von Verwunderung lag.

„Ich muß gleich abreisen," sagte sein Herr zu ihm, „und wollte Dir vorher nur den Thorschlüssel übergeben. In der Villa habe ich alles selbst abgesperrt. Sollte jemand kommen und sie anzusehen verlangen unter dem Vorwande, ein Käufer zu sein, so antworte nur ohne Umstände, daß die Villa nicht zu verkaufen ist. Oder noch besser: sage, daß sie schon verkauft ist, und daß Du niemand hineinlassen darfst. Hast Du verstanden?"

„Es wird niemand hineingelassen werden, Euer Exzellenz, mein gnädiger Herr!" antwortete der Alte. Jeder Zoll an ihm war Demuth und Unterwürfigkeit; der ganze Mann das Bild des alten treuen Vasallen, der bereit ist, für seinen Herrn alles zu geben, selbst das Leben. Der Baron fühlte, daß von dieser Seite ihm keine Gefahr drohte.

„Gib mir den Brief zurück," fuhr der Baron fort. „Ich werde ihn lieber durch die Post schicken. Und Du kehre ruhig heim. Du bist alt und brauchst Ruhe."

„O Eccellenza!"

„Ich werde Dir auch etwas Geld schicken, damit Du doch nicht gar so ein Hundeleben führen mußt."

„O gnädiger Herr!"

Beim Sprechen seiner paar mitleidigen Worte hatte der Baron gefühlt, wie sein Herz von wirklicher und warmer Zärtlichkeit schwoll. Salvatore und Maddalena hatten ihn ja auf ihren Armen getragen; in ihren treuen Herzen lebte alles fort, was an ihm, ihrem geliebten „Padroncino" einst gut und edel gewesen und er wohl im eigenen, aber nicht in ihrem Innern zu tödten vermocht hatte....

Lange stand er und sah dem Greise nach, wie er gehorsam seines Weges ging, um dort in der Villa „jenem andern" Gesellschaft zu leisten; und ein leichter Nebel trübte einen Augenblick lang seine Pupille. Der Nebel löste sich, und der Baron fühlte seine Augenwinkel feucht werden....

Martin hatte nach einer Pause seine helle Glockenmusik wieder aufgenommen.

„Stimmungen, Stimmungen!" wiederholte zum drittenmal jene Stimme im tiefen Innern des Barons; und es schien ihm, als gliche sie, sonderbar genug, jener seines famosen Nihilisten, des Doktor Panterre. Die Sonne stand schon tief. Er erhob sich, schüttelte mit der Bewegung eines Löwen sein mächtiges Haupt und sah nach der Zeit. Es war vier Uhr.

Der Prete war Schlag eins erschienen.

Wie viele Ereignisse in dieser kurzen Spanne Zeit! Der Baron hatte das Gefühl, in diesen drei Stunden zehn Jahre verlebt zu haben....

Um vier Uhr fünfunddreißig sollte der Zug nach Neapel abgehen. Rasch schlug er einen zweiten Feldweg ein, der ihn, mit abermaliger Vermeidung des Dorfes, auf die Hauptstraße führte. Von hier unternahm er einen kleinen Abstecher seitwärts, in der Richtung gegen die See, umging ein Gehöfte von rückwärts und erreichte wieder die Hauptstraße; alles das im gleichmäßigen, lebhaften Schritt eines Mannes, der in Geschäften seinen Weg geht; bis endlich der Pfiff der Lokomotive ihm die Annäherung des Zuges anzeigte.

Dennoch wartete er noch ein wenig abseits, um ja nicht zu frühe zu kommen, setzte sich dann in Laufschritt und kam eben recht, um sein Retourbillet vorweisen und in das letzte offenstehende Koupe hineinspringen zu können.

Er fand nur zwei Reisende vor, ein Hochzeitspärchen, Schweizer oder Deutsche, welche wahrscheinlich ihren Honigmond im Arm der Seenixe zubringen wollten. Umgeben von einem Wust von Täschchen, Körbchen, Plaids, Schirmen, saßen sie eng zusammengerückt, fest umschlungen, Schulter an Schulter, Hand in Hand; ihre Augen schweiften weit über das blaue Meer, verloren in der leuchtenden Unendlichkeit der regungslosen Fläche, welcher der beginnende Sonnenuntergang einen neuen Reiz verlieh; und ihre Lippen murmelten Worte, aus welchen die ganze innige Weichheit germanischer Liebe hervorzuklingen schien.

Sie war blond, mit einem rosigen Hauch über den Wangen und zwei blauen Augen, aus denen jungfräuliche Reinheit leuchtete. Man errieth eine Seele, die kein Flecken trübte, in der sich Gottes Antlitz widerspiegelte wie in geschliffenem Krystall.

Der Baron schleuderte seinen Zigarrenstummel zum Fenster hinaus, spuckte zu Boden und wandte dem Paar den Rücken. Mit beiden Händen an den Fensterrahmen sich klammernd wie ein todtmüder Mensch, drückte er die heiße Stirn gegen die Scheibe und starrte unter geschwollenen Lidern weg unverwandt in die Landschaft, ohne doch draußen etwas andres wahrzunehmen, als ein wirres Flimmern vorbeifliehender Lichteffekte.

Solange der Zug, der eine Verspätung einzuholen hatte, mit voller Dampfkraft dahinraste, ließen das Rädergetöse, die unausgesetzten Signalpfiffe, die Erregtheit, welche das Bewußtsein übermäßig forcirter Geschwindigkeit in ihm hervorrief, und die sich in stärkerem Pochen der Pulse, des bereits ziemlich stark an Hypertrophie leidenden Herzens äußerte, dem Baron keine Zeit zum Denken. Ja, eine gute Viertelstunde hindurch vermochte er, ganz absorbirt durch jene körperlichen Erregungen, die Situation gänzlich zu vergessen. Als aber das Tempo endlich abnahm, kehrte ihm auch die Besinnung zurück, und als der Zug in den Bahnhof einfuhr, hatte er sich selbst ganz wieder. Und er war verwundert, sich so ruhig und phlegmatisch zu sehen.

Gemächlich schlenderte er nach der Stadt, das Bild eines friedlichen Bürgers. In dem Maße, als er die gewohnten Häuser und Geschäftslokale, die altbekannten Straßengesichter wiedersah, nahm auch die Alltagsstimmung wieder von seinem Inneren Besitz, von Minute zu Minute mehr, bis zur völligsten Gemüthsruhe.

* * *

Bevor er nach Hause ging, wollte er sich noch durch ein Glas Selz mit Eis erfrischen, und trat zu diesem Zwecke bei Compariello, dem Liquoristen der eleganten Welt, ein. Er fand dort eine zahlreiche Gesellschaft und horchte längere Zeit mit Interesse den lustigen Geschichtchen, die der Marchesino d'Usilli, Direktor des Veloceklub und Altmeister im Gebiete der kleinen Skandalgeschichten, zum besten gab.

Zuletzt nahm ihn Usilli, welcher wußte, daß er auf der schwarzen Liste des Klubs della Fenice figurirte, beiseite und sagte ihm mit leiser Stimme:

„Mir thut's leid, Santa, daß es dazu gekommen ist. Ich für mich habe Deine Partei gehalten; aber Du hattest dreiundzwanzig schwarze Kugeln auf zwölf weiße. — Willst Du eine Kleinigkeit, um wieder einmal Dein Glück zu versuchen? Ich könnte Dir bis zu zwanzigtausend Lire auftreiben und zu christlichen Interessen."

„Da seht einmal diese Viecher!" schrie Santafusca. „Heut, wo ich's nicht mehr nöthig habe, kommen sie alle und wollen mir Geld antragen."

„Na, na, eine Goldmine wirst Du auch nicht entdeckt haben. Ich weiß sogar, daß Du in schweren Verlegenheiten bist, Santa! Vertraue mir als Deinem guten Freunde! Ist es wahr, was sie von Dir sagen?"

„Was denn?" fragte der Baron mit heiserer Stimme.

„Daß Du nicht einmal imstande bist, dem Sacro Monte lumpige fünfzehntausend zurückzuzahlen?"

„So arg ist es nicht. Ich hoffe einen Aufschub zu erlangen," murmelte Santafusca mit niedergeschlagenen Augen. „Aber sprechen wir von Marinella. Was macht die schlechte Person? Seit mir das Glück den Rücken gewendet, läuft sie herum und verschreit mich als eifersüchtigen Wütherich. — Und Lellina? Ist sie dem di Spiano noch treu? — Ich meine immer, di Spiano genießt nur die Ehre zu zahlen, während Du —"

„Ach, was redest Du da zusammen! Nicht einmal gemalt möchte ich sie haben, Deine Lellina! — Nimmst Du einen Absinth?"

„Marinella liebt mich im Grunde!" rief der Baron und schüttete ein Glas smaragdgrünen Absinths auf einen Zug hinunter, was ihm sofort die klare Stimme wiedergab. „Marinella haßt nur mein Pech. Aber ich will wie der alte Faust einen Pakt mit dem Teufel machen. Er kann meine Seele, wie sie liegt und steht, für ein Pique-Aß haben, mit einem Satz von dreimalhunderttausend drauf. Ich meine, das ist doch nicht zu theuer für eine hochfeine Primaseele wie meine? — Wollen wir unterdessen nicht probiren, wer von uns beiden Absinth zahlen soll? Aber wart — erst will ich meinen Spezialteufel anrufen."

Die beiden Kavaliere traten zu der kleinen auf dem Schenktisch angebrachten Roulette.

Der Marchesino setzte die Scheibe in Bewegung und machte drei.

Der Barone machte zehntausend.

(Fortsetzung folgt.)

— Grob. — Alte Jungfer: „Ach, ich wünschte, ich hätte zur Zeit des Mittelalters gelebt." — Herr: „Haben Sie denn das nicht?"

Türkische Frauen beim Arzt.

Das Erscheinen unverfälschter Türkinnen im ärztlichen Ordinationszimmer ist bisher noch immer eine Seltenheit. Gewöhnlich läßt der Türke den Arzt in die Wohnung der Patientin kommen. Um aber auch die Anwesenheit von Türkinnen beim Arzt möglich zu machen, hat die türkische Regierung jüngst, wie uns unser Konstantinopler Korrespondent mittheilt, folgenden Erlaß veröffentlicht: Jeder Arzt oder Zahnarzt muß mindestens zwei besondere Wartezimmer und zwei besondere Ordinationszimmer haben; je eines derselben ist für Männer, je eines aber für Frauen bestimmt. Die Polizei ist beauftragt, darüber zu wachen, daß dies überall so sei; die Polizei hat das Recht, zu jeder Stunde Eintritt in die Zimmer zu verlangen. Um ferner die strenge Aufsicht, welcher die türkischen Frauen unterworfen sind, durch die Erlaubniß des Erscheinens bei einem Arzte nicht zu lockern, mußte jede zu einem Arzt sich begebende türkische Frau von einer zweiten Frau begleitet sein, welche während des ganzen Aufenthaltes im ärztlichen Wartezimmer oder Ordinationszimmer nicht von der Seite der Schutzbefohlenen weichen darf.

Die Erde als Kraftquelle.

Obgleich die jetzige lebende Generation die Erschöpfung der irdischen Steinkohlenvorräthe nicht zu befürchten hat, so macht sie sich doch viel Sorgen darum, wie unsere Nachkommen einmal ohne sie auskommen, ihre Fabriken betreiben, Erze schmelzen, überhaupt Wärme und Licht erzeugen werden. Die Wasserkräfte, die ja, durch Turbinen ausgenutzt, genug Kraft, elektrisches Licht und also auch Wärme zu geben vermögen, hat man nicht überall zur Hand; die Ausnutzung der Sonnenwärme, Ebbe und Fluth, des Windes und anderer Naturkräfte gewährt zu unregelmäßige und in der Gewinnung zu kostspielige Kraftquellen. Nach einer Ansicht des französischen Naturforschers Bertelon bietet nun die Erde selbst die größte und eine ganz unerschöpfliche Kraftquelle, denn es ist bekannt, daß die Temperatur, je tiefer man in das Erdinnere eindringt, desto höher wird, und muß in einer Tiefe von 3—4000 Metern schon eine Hitze von ca. 160 bis 200 Grad herrschen, die also genügt, Dampf, Licht und mechanische Arbeit vollauf zu liefern. Eine solche Tiefe zu erboren dürfte schon der heutigen Technik keine Schwierigkeiten bieten und somit eine von allen Zufällen ganz unabhängige Kraftquelle geschaffen werden können, die überall an jeder beliebigen Stelle angelegt werden kann.

Wieviel verbraucht der Norddeutsche Lloyd

auf seinen Schiffen jährlich an Proviant? Diese interessante Frage kann die „Allgem. Fleischer-Ztg." wie folgt beantworten: Es wurden im Jahre 1893 an die Schiffe des Norddeutschen Lloyd geliefert: Fleisch 3,994,442 Pfund, lebendes Vieh: Ochsen 658 Stück, Kälber 247 Stück, Schweine 193 Stück, Hammel 508 Stück, Fische 164,498 Pfund, Geflügel 142,045 Stücke, Konserven 251,441 Büchsen und Gläser, Gemüse im Werthe von 86,218 Mk., Hülsenfrüchte 366,051 Pfund, Reis 204,060 Pfund, Mehl 2,373,700 Pfund, Brod und Zwieback 1,187,052 Pfund, Kaffee, geröstet, 188,146 Pfund, Zucker 296,610 Pfd., Milch 225,738 Büchsen und Flaschen, Kartoffeln 10,008,570 Pfund, Butter 438,337 Pfund, Eier 1,583,210 Stück, getrocknetes Obst 140,354 Pfund, Käse 119,870 Pfund, Eis 13,408,753 Pfd. An Getränken: Champagner 30,261 Flaschen, Sherry, Madeira, Portwein 8619 Flaschen, Rothwein 145,689 Flaschen, Rhein- und Moselweine 76,975 Flaschen, Cognac 19,123 Flaschen, Rum und Genever 36,417 Flaschen, Mineralwasser 177,368 Flaschen, Flaschenbier 673,870 Flaschen, Faßbier 575,985 Liter.

(Spezial-Korrespondenz der „Abendpost".)

Wiener Brief.

Wien, 14. Aug. 94.

Wir leben bekanntlich in der Zeit der Interviews. Ein Zeitungsmensch, der halbwegs auf sich hält, muß alljährlich sein halbes Dutzend hervorragender Persönlichkeiten aufsuchen und um die merkwürdigsten Dinge ausfragen, sonst steht er nicht auf der Höhe seiner Zeit. Und weil dem einmal so ist, so beschloß auch ich, die nächste Gelegenheit beim Schopfe zu fassen, und irgend Jemanden von Bedeutung um seine Ansichten über die Weltlage anzugehen. Solche Interviews sind in Europa keine Kleinigkeit. Denn Jeder, der in der Welt was zu bedeuten hat, ist da mit einem Wall von Dienern und Beamten umgeben, welchen zu durchdringen nicht immer gelingt. Gleich der erste Versuch, den ich in dieser Richtung anstellte, schlug gründlich fehl. Das auserwählte Versuchsobjekt war König Milan von Serbien, der vor ein paar Tagen in Wien weilte. Wie sehr ich auch bemüht war, dem Sekretär dieses Gesalbten klar zu machen, daß ich äußerst dringende und hochwichtige Dinge mit Seiner Majestät zu besprechen hätte und wie stolz ich auch auf die mir seinerzeit von Serbien verliehene Auszeichnung hinwies — ich wurde nicht vorgelassen. Möglich, daß der Herr Sekretär in mir einen verkappten Gläubiger Seiner Majestät, des Allergnädigsten, vermuthet hat.

Zum Glück für meine Vorsätze kam wenige Tage später der Fürst von Bulgarien nach Wien und hier waren meine Versuche, trotzdem die Hoheit mit gutem Grunde für ungemein hochmüthig gilt, von besserem Erfolge begleitet. Man ließ mich nach einem eingehenden Examen über meine Zwecke vor das Angesicht des Beherrschers der Bulgaren.

Als Ferdinand von Koburg war der Fürst bekanntlich Lieutenant in der österreichischen Armee gewesen. Da ging es ihm aber ähnlich wie dem bekannten preußischen Premier v. Finkelwitz, der „niemals Kapitän konnt' werden"; der Koburger wurde bei allen Avancements übergangen und konnte es nicht zum Oberlieutenant bringen. Man behauptete damals, der Grund für diese immerhin auffällige Erscheinung liege in der fabelhaften Dummheit, welche den Prinzen belaste. Ich muß gestehen, daß das Aeußere des Fürsten, wie die Art seines Auftretens, diese Version wahrscheinlich erscheinen lassen. Fürst Ferdinand macht im bürgerlichen Kleide keinen sehr imponirenden Eindruck; man möchte ihn für einen reichgewordenen Kneipwirth halten. Trotz seiner Jugend ist er mit einem wohl ausgebildeten Schmerbauche gesegnet. Er trägt seit neuester Zeit einen Bart à la Napoleon III. und spricht durch die Nase. Das letztere will bei diesem Fürsten etwas bedeuten, denn Seine Hoheit erfreut sich eines Riechorgans von seltener Größe. Es ragt wie ein [illegible]stück aus dem dicken Braumeister-Gesichte. Der Durchlauchtigste empfing mich in der bekannten Stellung audienzgebender Potentaten und frug mich in französischer Sprache nach meinen Wünschen. Ihr Korrespondent hat das Unglück, nicht viel besser französisch zu sprechen, als der Fürst von Bulgarien chinesisch spricht. Man wird meine Verlegenheit begreifen, als ich dem Bulgaren-Häuptling dieses Geständniß ablegen mußte. Der Fürst lächelte ein wenig geringschätzig, sprach aber fortan deutsch, was ja auch keine Schande ist für einen Prinzen aus einem alten deutschen Hause.

Nachdem ich ein Mehreres von dem großen Glücke geschwafelt, das mich in Folge des auszeichnenden Empfanges durch den Fürsten erfülle, versicherte ich, daß ich mit vieler Freude meine Feder in den Dienst Seiner Königlichen Hoheit stellen würde. Fürst Ferdinand erkundigte sich äußerst herablassend nach den Blättern, für welche ich arbeite und sagte, als er vernahm, daß ich mehrere Jahre in Amerika gelebt, „er habe gehört", daß das Zeitungswesen dort weit ausgebildeter sei, als in Europa. Ich hoffte, der Fürst werde mir interessante Einzelheiten über die Affaire Stambuloff mittheilen und suchte das Gespräch auf diesen Gegenstand zu lenken. Allein entweder wollte er meine Anspielungen nicht verstehen, oder er verstand sie wirklich nicht — genug an dem; ich blieb über Stambuloff in demselben Dunkel, in welchem ich mich vorher befunden hatte. Die ganze Audienz dauerte übrigens auch nur zehn Minuten, dann nickte der Fürst etwas steif und ich zog mich mit dem Gefühle zurück, als sei ich noch gar nicht zu dem vollen Bewußtsein der ungeheuren Ehre gelangt, welche mir der Bulgarenfürst durch die gewährte Audienz erwiesen; ich muß übrigens gestehen, daß dieses Bewußtsein auch heute noch nicht in mir ganz rege hat werden wollen. Denn, bei Lichte betrachtet: was ist Fürst Ferdinand in seiner Eigenschaft als Potentat? — Eine Null, vor welcher der „bulgarische Bismarck", Stambuloff, der Einser war. Nun hat man diesen Einser weggenommen und die Null ist so unbedeutend, wie sie ursprünglich war. Sei dem Sturze, Stambuloffs schwankt auch der bulgarische Staatskarren äußerst bedenklich und Fürst Ferdinand ist sicherlich nicht der Mann, um ihn wieder auf eine fahrbare Straße zu bringen. Als der Fürst zur Regierung kam, amnestirte er eine Anzahl von politischen Verbrechern, woraufhin er sich taxfrei den Beinamen „der Gütige" verlieh. Der Volkswitz machte nun aus diesem Ferdinand der Gütige ein — „Gütinand der Fertige". Ich fürchte, aus diesem blutigen Witze wird in recht naher Zeit blutiger Ernst werden. Alexander von Battenberg, der Vorgänger des Coburgers, empfing vom Fürsten Bismarck, an den er sich um Rath gewandt hatte, ob er den ihm angebotenen bulgarischen Fürstenthron annehmen solle oder nicht, die Antwort, er möge immerhin annehmen, er werde für später wenigstens eine angenehme Erinnerung haben. Es scheint, daß auch der Coburger bald ein Mann mit solchen schönen Erinnerungen sein wird. Hoffentlich wird er zu den letzteren dann auch meine Audienz bei ihm rechnen. R. Fr.

Die englischen Flotten-Manöver.

Aus London schreibt man vom 14. August: „Der Ausfall wie der ganze Verlauf der großen englischen Flottenmanöver haben ebenso großes Aufsehen, wie bittere Enttäuschungen in allen Kreisen des Landes hervorgerufen, und eine theilweise Reorganisation in den Kommandos, in der Organisation der Flotte selbst und eine grundlegende Aenderung im Flottenbauplane scheinen schon heute sich als unausbleiblich erwiesen zu haben. Die Manöver als solche sind gar nicht gewesen, was sie sein sollten, und mußten schon gestern, anstatt programmgemäß erst in fünf Tagen, abgebrochen werden, weil die kommandirenden Admiräle anstatt auf die Intentionen der Admiralität einzugehen, ihren eigenen Eingebungen folgten. Es handelte sich in der Hauptsache darum, festzustellen, ob die englische Flotte eine Vereinigung der französischen Mittelmeer- und Kanal-Geschwader zu verhindern mit Sicherheit im Stande sei. Hierbei sollten eine ganze Reihe taktischer Manöver exekutirt werden. Statt dessen veranstalteten die englischen Admirale einfach eine Art Wettrennen im Großen. Die Aufgabe der je in zwei Geschwader getheilten „blauen" und „rothen" Flotten war in erster Linie, die Vereinigung ihrer getrennten Abtheilungen in dem engen irischen St. Georgs-Kanal zu erzielen, um so die feindlichen getrennten Geschwader durch ihre Uebermacht nach einander zu vernichten. Die „blauen" Geschwader vereinigten sich zuerst, und anstatt nun den Ordres und dem Manöverplane der Admiralität zu gehorchen und obwohl numerisch gar nicht schlachtbereit, griff der Admiral der „rothen" Flotte, Fitzroy, ohne Weiteres die „Blauen" unter Admiral Seymour an und schlug sich nach seiner befestigten Operationsbasis durch, obwohl nach Ansicht aller Kritiker in einer wirklichen Seeschlacht kein einziges seiner Schiffe davongekommen wäre. Fitzroys Idee war allerdings auch gar nicht, sein Geschwader in den schützenden Hafen zu bringen, sondern in einem Kampfe auf Leben und Tod den Gegner so zu schwächen, daß das zweite noch intakte von Norden herkommende „rothe" Geschwader, der siegreichen, aber geschwächten „blauen" Flotte den Todesstoß geben könne. Trotzdem entschieden die Schiedsrichter zu Gunsten der „blauen" Flotte, erklärten gleichzeitig die Zeit zu kurz, um einen Schlachtplan zur Ausführung zu bringen und gestern Abend bereits signalisirte das Flaggenschiff Admiral Seymours: „Die Flottenmanöver und Operationen sind beendet." Die verbleibenden fünf Tage sollen zu kleinen gemeinsamen Evolutionen benutzt werden. Aber nicht nur ist der ganze eigentliche Manöverplan in den St. Georgs-Kanal gefallen, sondern es hat sich herausgestellt, daß Panzer ersten Ranges, wie die erst vor 6 oder 7 Jahren gebauten, an 15 Millionen Mark kostenden „Devastation" und „Conquerer", für den eigentlichen Seekrieg gar nicht mehr in Frage kommen können. Beide vermochten den schnelldampfenden übrigen Schiffen nicht zu folgen und blieben hilflos und allen Zufällen preisgegeben zurück. Daher die Beunruhigung."

Der Standard sagt: „Das Publikum muß die Lektion zu Herzen nehmen, denn fraglos stellt sie Möglichkeiten in einem Kriege mit Frankreich dar. Gerade diese Frage sollte geprüft werden. Soweit im Scheinkampf solche Frage beantwortet werden kann, ist diese Antwort auf das peinlichste überraschend und muß ihren Einfluß auf die zukünftige Konstitution und die Entwickelung unserer Marine haben.. Es ist eine offene Thatsache, soweit das Schiffsbewegungen beweisen können, daß die Flotten von Toulon und Brest so kombinirt werden können, daß unsere Kanal- und Mittelmeerflotte einer plötzlichen und vernichtenden Niederlage ausgesetzt sind." Chronicle sagt: „Die beiden Schiffe („Devastation" und „Conquerer") haben sich als nutzlos, ja schlimmer, als einfache Fallen für Tausende Menschenleben in der Schlachtlinie erwiesen." Die „Times" kritisirt ebenfalls bitter und erklärt den „Sieg" der „blauen" Flotte für einen nur scheinbaren. Alle Blätter aber fordern energisch eine schnelle Verstärkung der schnelldampfenden Schlachtschiffe.

Die Stadt Caen in Frankreich.

Die Allgemeine Französische Gesellschaft für den Fortschritt der Wissenschaften hält gegenwärtig ihre Jahresversammlung in Caen (sprich Cañ, einsilbig, mit dem Nasenlaute), der Hauptstadt des Departements Calvados am Kanal. Bei dieser Gelegenheit gibt der Berichterstatter des „Temps", Professor Alglave, eine Geschichte von Caen, aus der mehrere Einzelheiten auch Deutsche interessiren dürften. Ueber die Herkunft des Wortes Caen sind die Gelehrten verschiedener Meinung. Die Bewohner von Caen selbst führen ihre Stadt auf Cadmus zurück, der aber schwerlich vor 1500 Jahren an die Ufer des Kanals gekommen ist, um dort eine Stadt zu gründen. Viel wahrscheinlicher klingt, was Professor Alglave über diesen Gegenstand vorbringt. Er schreibt: „Merkwürdig ist der Ursprung der Stadt Caen immerhin. Die römischen Kaiser nämlich, die auf eine Art kolonisirten, die heutzutage nicht mehr anwendbar ist, haben im vierten Jahrhundert in das Land, das später die Normandie werden sollte, ganze Abtheilungen germanischer Kriegsgefangener geschickt, die sie in Vertheidiger des Reiches verwandeln wollten. Es gibt heute noch im benachbarten Departement Orne, an dem Flüßchen, an dessen Mündung Caen liegt, eine Ortschaft, die Allemagne heißt, zum untrüglichen Zeugniß ihrer deutschen Abstammung. Eine Gruppe von Chatten, die an der Mündung der Orne angesiedelt wurden, gaben Caen seinen Namen. Caen hieß ursprünglich Cathin, d. h. Catheim, Heim der Chatten." Der Ort war anfänglich nur eine Zollstation auf der großen Römerstraße, die von Lisieux nach Bayeux führte. Erst vom Jahre 1000 an, erzählt Alglave weiter, bekam Caen größere Bedeutung. Wilhelm der Eroberer machte daraus seine Hauptstadt, weil er von hier seine normännischen Vasallen und das eroberte England gleichzeitig überwachen konnte. Mit Steinen aus Caen baute Wilhelm den Tower in London und die Abtei Sankt Martin auf dem Schlachtfeld von Hastings, auf dem er England erobert hat. In Caen spielte auch das Ende Wilhelms unter wahrhaft dramatischen Verhältnissen. Gerade während der Leichenfeierlichkeit, als man den todten Eroberer nach der Abtei Saint-Etienne überführte, brach ein furchtbarer Brand aus, der den größten Theil der Stadt zerstörte. Im Augenblick, wo man zum Begräbniß schreiten wollte, kam ein Bürger von Caen Namens Asselin und protestirte gegen die Beisetzung, da der betreffende Platz sein Eigenthum sei. Noch eine letzte Demüthigung blieb dem Eroberer nicht erspart. Die Arbeiter hatten den Sarg zu klein gemacht; sie stopften mit Gewalt die Leiche hinein, die nun einen so entsetzlichen Geruch verbreitete, daß die Priesterschaft die Feierlichkeit abbrach und Alles entsetzt davoneilte. In Caen verkündete später eine Kirchenversammlung den Gottesfrieden, der bekanntlich bestimmte, daß Fehden nur an drei Tagen der Woche ausgefochten werden sollten.

Damen-Distanzmarsch Wien-Dresden.

Ohne gerade zu den Schadenfrohen zu zählen, kann man sich wohl schwer der Heiterkeit erwehren, wenn man den tragikomischen Ausgang eines sportlichen Unternehmens erfährt, welches kürzlich in Szene gesetzt wurde und dessen Gelingen vielleicht eine neue Aera weiblicher Sportübungen erschlossen hätte. Am 3. d. sind fünfzehn Damen deren älteste 25 Jahre, die jüngste 18 Jahre zählt, von Wien aufgebrochen, um den 400 Kilometer langen Weg Wien-Dresden zu Fuß zurückzulegen. 5000 Mark der Ersten! Man sieht, daß es nicht um die bloße Ehre ging, sondern mit dem Siege recht praktische Erfolge verknüpft sein sollten. Vier Preußinnen, zwei Engländerinnen, drei Amerikanerinnen, drei Damen aus der Schweiz und ebenso viele aus Südtirol — das war die internationale Zusammensetzung der unternehmungslustigen weiblichen Schaar, in der die Schwerste 46 Kilo wog, wohl wegen des Eheringes, den sie trug; denn ihre noch unvermählten Konkurrentinnen sollen um Vieles leichter gewesen sein. An dem genannten Tage verließen die Damen Wien in einer eigens für diesen Zweck zusammengestellten Toilette und Ausrüstung, deren Tragen mit zu den Bedingnissen des Wettkampfes gehörte: Graue Satinkleider, breite Strohhüte, Staubbrillen, Stockschirme, Feldstecher, Revolver, Tornister und Gummimantel. In jedem Tornister waren fünf Kilogramm Eßwaaren als eiserner Vorrath untergebracht. Nach mancherlei Fährnissen erreichte die unternehmende Gesellschaft am 9. Gmünd, von wo aus die Fortsetzung der Reise — durch Eisenbahnfahrt nach Dresden und weiter nach Berlin erfolgt, da neun der Theilnehmerinnen bereits marschunfähig waren. Die Hitze der letzten Tage, die staubigen, sonnenbeschienenen Wege im Waldviertel, die ungeeignete Fußbekleidung und die übergroße Belastung durch den Tornister haben dazu beigetragen, die ohnehin staunenswerthe Energie der Distanzgängerinnen zu brechen. Bei der Stille, mit welcher sie das ganze Unternehmen in's Werk gesetzt hatten, haben sie allerdings auch Anspruch darauf, daß ihr Mißerfolg nicht allzu laut besprochen werde.

Reiche Goldfunde.

Ueber große Goldfunde in Westaustralien wird aus Sydney vom 9. Juli geschrieben: Die Eigenthümer der Londonderry Mine, 10 bis 12 englische Meilen südwestlich von Coolgardie, lieferten am vorigen Sonnabend 4280 Unzen Gold auf der Bank ab; es war das Ergebniß der Zerkleinerung von noch nicht zwei Tonnen Gestein. Die glücklichen Goldsucher, unter denen sich nur ein erfahrener Bergmann befindet, während die fünf Anderen bis vor kurzer Zeit in ganz anderen Berufsarten in den östlichen Kolonien thätig waren, hatten das Geheimniß ihres Schatzes mehrere Wochen lang sorgfältig bewahrt; denn schon am 7. Mai hatte John Mills, früher ein berittener Hirt in Neusüdwales, die reiche Ader entdeckt. Nur eine Meile entfernt von der Straße, die jede Woche schon Hunderte von Goldsuchern begangen haben, fand er einen Felsen goldhaltigen weißen Quarzes. Mills benachrichtigte seine Genossen, und am nächsten Tage ergriffen sie in aller Form Besitz von 25 Morgen Land an der Stelle der glitzernden Quarzader. Sie wußten jegliches Aufsehen zu vermeiden und brachten allmälig eine große Menge Erz von reichstem Gehalt in ihre Blockhütte, die sie nahe dabei aufgeschlagen hatten; auch begannen sie seitwärts von der Quarzader einen Stollen in die Tiefe zu treiben, um in der Tiefe von vierzig Fuß durch einen Querstollen die Ausdehnung der Ader zu bestimmen. Vor drei Wochen beschafften sie sich einen großen Mörser zur Zerkleinerung des in die Hütte geschafften Gesteins, das alles von der Oberfläche stammt, und aus diesem Gestein erhielten sie im Durchschnitt 1000 Unzen Gold in je drei Tagen; dieses Gold ist ganz frei von Eisenstein. Einige besonders reichhaltige Stücke nahmen sie nicht in Arbeit, und diese sind nun allerdings nach dem Bericht eines Augenzeugen von erstaunlicher Reichhaltigkeit. Einen Quarzklumpen, der besonders reich an Gold ist, nannten sie „Big-Bai". Derselbe wiegt 300 Pfund, und einer der Genossen kaufte ihn den andern für 2000 Lstrl. ab, und man nimmt an, daß der Käufer einen guten Handel damit gemacht hat; denn der Klumpen soll ein Viertheil Gold enthalten. In unscheinbaren Säcken brachten die einfachen Arbeiter ihre werthvolle Ausbeute nach Coolgardie und ergriffen noch die Vorsichtsmaßregel, die Säcke nicht an der Bank selbst, sondern in einem anstoßenden Laden, durch den man von hinten in die Bank kommen konnte, abzuladen. Erst einige Tage später verbreitete sich die Nachricht von dem wunderbaren Funde in Folge einer Bemerkung eines der Eigenthümer, und nun setzte sich alles in Bewegung, den Platz in Augenschein zu nehmen. Man behauptet, seit den großen Goldfunden in Ballarat in den 50er Jahren sei dies der reichste Fund. Die Gold-Eskorte wird diese Woche für 40,000 Lstrl. Gold nach Perth bringen. Die gesammte Goldausfuhr Westaustraliens für das am 30. Juni abschließende Vierteljahr wird auf 153,000 Lstrl. angeschlagen.

Ein neues submarines Boot.

In Gegenwart des Vize-Admirals Duperre wurde unlängst in Toulon das neue submarine Boot „Gymnote" einer ersten Probe unterworfen, die es nach einem Bericht der „Science moderne" gut bestanden haben soll.

„Gymnote" hat die Gestalt einer Zigarre, ist bei 1,8 Meter Durchmesser 18 Meter lang, verdrängt 30 Tonnen Wasser und läuft unter Wasser mit 9 bis 10 Knoten in der Stunde. Das Untertauchen und das Verweilen in einer größeren oder geringeren Tiefe unter Wasser vermitteln wagerechte Ruderflossen, wie sie vom Whitehead-Torpedo her bekannt sind. Am hinteren Ende der Zigarre befinden sich oben und unten wie eine Rücken- und Bauchflosse die beiden senkrecht stehenden Ruderhälften; hinter diesen an der Schwanzstelle die Schiffsschraube, die 200 Umdrehungen in der Minute macht. Diese wird von einem im Mittelraume der Cigarre stehenden, mit der Schraubenwelle direkt gekuppelten 55pferdigen Elektromotor angetrieben, für welchen Commelin- Desmazures-Accumulatoren den Strom liefern. Nur der genannte elektrisch beleuchtete Mittelraum dient dem Aufenthalte der Bemannung, welche aus einem Kapitän, einem Ingenieur (an der Maschine) und einem Matrosen (am Ruderrad) besteht. Ueber dem Stande des Kapitäns und des Ingenieurs befindet sich eine gemeinsame größere Glaskuppel in der Schiffsdecke, über dem Steuerrad eine kleinere. Der Vorderraum dient zur Aufnahme von Vorräthen; in demselben ist ein kleinerer glasbedeckter Auslug durch eine Leiter erreichbar gemacht.

Nur mit dem Rücken aus dem Wasser hervorragend, ist das Boot zum Einsteigen und nach Einnahme der Akkumulatoren auch zum Tauchen fertig. Das Ein- und Austauchen mittels der wagerechten Ruder ist ein Fortschritt gegen das zu demselben Zweck sonst gebräuchliche Einnehmen und Auspumpen von Wasser, da man an Gewicht sparen kann; das Gewicht des Schiffes beträgt nur 2000 Kilogramm. Ein größerer Vortheil liegt darin, daß der Luftraum nur der Athmung der Bemannung dient. Obgleich diese bei den Versuchen ausnahmsweise 5 Köpfe zählte, war die Athmung nicht behindert; einem mehrmaligen minutenlangen Untertauchen folgte eine Fahrt mit 10 Knoten, die sich 4—7 Meter tief unter der Wasseroberfläche auf einen Weg von 500 Meter Länge erstreckte. Diese Versuche befriedigten derart, daß „Gymnote" alsbald mit seinem militärischen Apparat versehen und unter die zur Vertheidigung von Toulon bestimmten Fahrzeuge eingereiht wurde.

Ein neues Gas.

Das Ereigniß der diesjährigen Versammlung der britischen Gesellschaft war die Ankündigung des Physikers Lord Rayleigh, des Nachfolgers Tyndalls an dem Institute, daß es ihm und dem Professor Ramsay gelungen sei, ein neues Gas in der atmosphärischen Luft außer den bekannten Bestandtheilen nachzuweisen. Lord Rayleigh hatte eine Reihe Versuche vorgenommen, um die Dichtigkeit der Gase festzustellen, als er bemerkte, daß der der Atmosphäre entnommene Stickstoff schwerer sei, als der aus anderen Quellen stammende. Als er soweit gelangt war, kam der Chemiker Professor Ramsay seinem Collegen zur Hilfe. Die nächstliegende Annahme war natürlich die, daß der Stickstoff, mit dem Lord Rayleigh experimentirt hatte, nicht rein sei. Es dauerte aber nicht lange, bis Professor Ramsay fand, daß es in der Atmosphäre außer Stickstoff ein noch bisher nicht bekanntes noch indifferentes Gas gäbe. Läßt man elektrische Funken durch eine mit atmosphärischer Luft gefüllte Flasche schlagen, die entstehenden Dämpfe von salpetriger Säure von Potasche aufnehmen und vom Sauerstoff von pyrogallensauren Alkali, so bleibt noch ein Rest, der weder Sauerstoff, noch Stickstoff ist, wie das Spektrum beweist. Dasselbe Gas kann man auch erhalten, wenn man in den Stickstoff der Luft Magnesium bringt. Während das Magnesium allmählich den Stickstoff aufnimmt, erreicht der Rest die Dichtigkeit von fast 20. Das neu entdeckte Gas bildet 1 Prozent der Atmosphäre. Im Spektrum hat es eine einzige blaue Linie, die viel intensiver ist, als die des Stickstoffes. Die beiden englischen Forscher haben bis jetzt etwa 100 Kubikmeter des neuen Gases gewonnen.

— Verkannte Situation. — Betrunkener (auf der Straße bei strömendem Regen): „Deubel, det scheint hier durchzuregnen!"